



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

28.03.1933 (Nr. 80)



Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papentstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 258 78. — Die NZZ erscheint wöchentlich zweimal als Morgenzeitung und kostet RM 2,30 frei Haus, durch die Post zugunlich 42 Pf Beleggeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gelbstele mm-Zeile RM 0,10, auswärts RM 0,12; im Zeitteil RM 0,50, auswärts RM 0,70; Stellenangebote u. Familienanzeigen RM 0,06; sonstige kleine Anzeigen RM 0,08 Platzvorbeh. o. Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Versot usw. hat der Besieger keinen Anspruch auf Rückz. b. Bezugspreis

Deutscher Gegenangriff gegen jüdische Weltheke

Auflösung des Stahlhelms in Braunschweig

Vor scharfen Maßnahmen

Berlin, 27. März. Adolf Hitler hatte am Sonntag in Reichstagesreden eine mehrstündige Unterredung mit Dr. Goebbels. In dieser Unterredung ist, wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, der gesamte Aufbau des neuen Propaganda-Ministeriums, das in den nächsten Tagen seine Arbeit im großen Maßstab zu beginnen wird, endgültig festgelegt worden. Ein großer Teil der Besprechungen hat der wirksamen Abwehr gegen die von interessierten jüdischen Kreisen in Amerika und England gegen die nationale Regierung in Deutschland entfesselter Grenzpropaganda gegolten.

Zu dieser amtlichen Verlautbarung erzählt die Telegraphen-Union noch folgendes: Das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird in Zukunft voraussichtlich folgende Abteilungen erhalten: 1. Etablierung; 2. Propagandaarbeit; 3. Rundfunkabteilung; 4. Presseabteilung; 5. Filmabteilung; 6. Abteilung für Volksbildung und Theater.

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz jedoch erfährt, wird nunmehr die NSDAP den Abwehrkampf gegen die internationale jüdische Grenz- und Boykottheke gegen Deutschland in scharfster Form aufnehmen. Es verläutet, daß bereits am Dienstag Anordnungen für die Organisation einer gewaltigen Volksebewegung zur Bildung von Boykottkomitees gegen die jüdischen Geschäfte in Deutschland als Antwort auf die Boykottdrohungen des internationalen Judentums ergingen.

Gleichzeitig soll in einer ungeheuren Propagandawelle der Forderung der sofortigen Einführung des numerus clausus für die Beteiligung des Judentums an bestimmten akademischen Berufen und öffentlichen Einrichtungen gegeben werden.

Über acht Millionen Menschen sind in Deutschland arbeitslos und nach eigenen Intelligenzproletariat zählt nach vielen Bundesländern. Trotzdem hat das deutsche Volk Wunderanstrengungen von jüdischen Intellektuellen die Teilnahme an seinen akademischen Berufen gestattet. Diese selben jüdischen Akademiker sind es in erster Linie, die heute Deutschland als Dank dafür vor der Welt in einer wahrhaft schamlosen Eigenhege herunterziehen. Zur Abwehr dieses Treibens wird nunmehr die Forderung erhoben werden, dem Judentum in Deutschland an den Hochschulen, in den Berufen der Rechtsanwaltschaft und der Presse nur die Hälfte der Plätze zuzugewähren, die sie in der Gesamtzahl der Einwohnerzahl Deutschlands ausmachen.

Der Abwehrkampf soll durch Bildung besonderer Aktionskomitees und mittels einer riesigen Aufklärungspropaganda geführt werden. Damit wird vielmehr gerade dieser jüdische internationale Boykottzug gegen Deutschland anfänglich einer Mobilisation, in der dem Juden kein Raum geschenkt werden soll, durch den Anstoß einer schon langsterrückwärts Marschierung des

Verhältnisses zwischen dem deutschen Staatsvolk und jenen, die für die ihnen gewäherte Gastfreundschaft kein Verständnis aufzubringen vermögen.

Wie von gut unterrichteter nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, werde die Regierung nunmehr zulassen, daß alles im Rahmen des Gesetzmäßigen geschehe, was zur Abwehr der Auslandspropaganda geeignet sei. Es handle sich dabei um eine reine Abwehrmaßnahme.

Die Regierung werde sich dieser Abwehrbewegung gegenüber genau so verhalten, wie sich die ausländischen Regierungen gegenüber der Grenzpropaganda verhielten. Wenn das Ausland dagegen einschreite, werde die Reichsregierung auch gegen die Abwehrbewegung in Deutschland einschreiten. Wenn das Ausland dagegen nichts tue, werde die Reichsregierung in Deutschland den Dingen ihren Lauf lassen.

Vor Angst übergeschnappt?

Judenhege in der ganzen Welt Paris

Paris, 27. März. Die „Volonté“ meldet, daß die Juden in Frankreich nach dem Vorbild ihrer amerikanischen und englischen Glaubensgenossen eine Abwehrbewegung gegen Deutschland bilden. Ein Ausschuß für die wirtschaftliche Boykottierung Deutschlands soll im Entstehen begriffen sein.

New York

New York, 27. März. Die hauptsächlich amerikanischen Blätter drücken den Reiz der Berliner amerikanischen Boykottentwürfe in einer scharfen Syllabe des Hauptblattes oder an einer scharf auffindbaren Stelle ab. Diejenigen Punkte, die geeignet scheinen, einen für Deutschland

ungünstigen Eindruck hervorzurufen, werden besonders hervorgehoben. „Gerald Tribune“ veröffentlicht zwar den dringenden Aufruf des Reichspräsidenten der Vereinigung deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, betont jedoch gleichzeitig, daß die Protestversammlung im Madison Square Garden am Montag trotzdem stattfinden werde.

Sämtliche New Yorker Blätter veröffentlichten die der deutschen Boykott zur Übermittlung an die Reichsregierung überreichten Forderungen der jüdischen Vereinigung in den Vereinigten Staaten. Diese Vereinigung verlangt: 1. Jedes antijüdische Vorhaben und antijüdische Propaganda müsse aufhören. 2. Die Politik rasenmäßiger Unterscheidungen und wirtschaftlich unterschiedlicher Behandlung von Juden muß aufhören. 3. Schutz jüdischen Lebens und Eigentums. 4. Keine Vertreibung der nach 1914 eingewanderten Juden.

Staatssekretär Hull und die amtlichen Kreise des Staatsdepartements fühlten sich durch den Bericht der Berliner amerikanischen Boykott erleichtert. Staatssekretär Hull betont, besonders im Hinblick auf die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz, daß die amerikanische Regierung nicht beabsichtige, das deutsche Volk durch eine Einmischung in seine eigenen Angelegenheiten zu irritieren. Bemerkenswert ist die einseitige Reaktion in weiten amerikanischen Kreisen, die allmählich auf die durchsichtige Tendenz der Eigenpropaganda gegen Deutschland aufmerksam werden.

London

London, 27. März. Im Schaufenster eines jüdischen Ladens im Londoner Osten wurde ein Boykottplakat mit den Worten „Kauf nichts von den brutalen Hunnen“ ausgehängt. Vor einer Synagoge standen in großen Lettern die Worte: „Boykottiert deutsche Waren“ auf dem Boden geschrieben. Überall fanden Juden mit großen Plakaten, auf denen es heißt: „Boykottiert die deutsche Judenhege“. 200 Kraftwagen führten durch die Straßen mit der Aufschrift: „Juda erklärt Deutschland den Krieg“, „Boykottiert deutsche Waren“. Bei den jüdischen Protestveranstaltungen im Hydepark wurde festgestellt, daß eine der Sprecherinnen eine deutsche Kommunistin war, die gegen Deutschland hegte und sich für die Juden erklärte. In einigen Lichtspieltheatern im Londoner Osten wurden die Bilder über deutsche Ereignisse aus der Wochenchau ausgeschnitten.

Der Präsident der jüdischen Weltalliance zur Bekämpfung des Antijüdischens erklärte am Sonntag: Wir fordern alle Juden und Engländer auf, den Boykott gegen deutsche Waren nicht einzustellen, bevor die Wiedereinrichtung der jüdischen Staatsbeamten festgestellt und Schadenersatz bezahlt worden ist.

Nach der Sitzung des jüdischen Deputiertenverbandes, der 300 000 englische Juden vertritt, gab der Präsident Laßt eine Erklärung an die Presse ab. Der Verband unterstütze den Boykott deutscher Waren

Braunschweigischer Stahlhelm nimmt ganze Reichsbannergruppen auf Innenminister Vg. Klages greift sofort durch

Braunschweig, 27. März. Der braunschweigische Innenminister teilt amtlich mit:

Der Stahlhelm, Ortsgruppe Braunschweig, nahm seit einigen Tagen ganze Scharen neuer Mitglieder aus den aufgelassenen und niedergelassenen marxistischen Organisationen auf. Heute nahm diese Eintrittsbewegung Massencharakter an. Hunderte ehemaliger Reichsbannermitglieder, Sozialdemokraten und Kommunisten zogen zum Teil in geschlossenen Abteilungen und unter Bedeckung der Stahlhelm-Hilfspolizei zum Hauptquartier des Stahlhelms in dem Gebäude der Christenankasse. Fortgesetzt wurde Frei-Heil, Front-Heil, und Mot-Front gerufen. Vor dem Ganze und in den anliegenden Straßen sammelten sich erregte Mengen von Kommunisten und Sozialdemokraten, aus deren Mitte drohende Rufe gegen Adolf Hitler nach gegen die NSDAP laut wurden. Unter Duldung des Stahlhelms nahm der rote Mob, der seit Wochen sich nicht mehr aus seinen Schlußpunkten herausgemagt hatte, eine drohende Haltung gegen Nationalsozialisten und Hitler-Jungen ein. Es kam sogar zu Mißhandlungen von Sittenzüngen durch Stahlhelmer. Infolge dieser unerhörten Haltung des Stahlhelms, durch die der Erfolg der nationalen Erhebung in Braunschweig auf das schärfste gefährdet wurde, bemächtigte sich der nationalen Erhebung der Stadt unbeschreibliche Erregung.

Minister Klages sah sich jetzt gezwungen, einzugreifen. Schutzpolizei wurde unter Führung des Kommandeurs zur Überholung der Krankeisse eingesetzt, während SA und SS Blöcke und Straßen in der Umgebung absperren und überwachen. Die Stahlhelm-Hilfspolizei wurde entlassen. Hunderte von Stülkern, die sich in dem Gebäude

aufhielten, namentlich festgesetzt und ganze Pakete von ausgefüllten Anmeldungen beschlagnahmt. Unter den festgestellten Papieren befanden sich Mitgliederlisten geschlossener Schutzformationen und SPD-Ortsgruppen, Reichsbannermitgliedsbücher und weiteres belastendes Material, aus dem hervorgeht, daß die Stahlhelm-Führer bemußt die Marxisten in ihrer Organisation sammelten. Es ist ferner festgestellt, daß die Schutzformationen auf Befehl und Beabredung an den Stahlhelm herangetreten sind, um auf diese Weise befehlige Stahlhelm-Führer und sämtliche dort festgestellten Zivilisten wurden wegen des Verdachtes, eine gegenrevolutionäre Unternehmung vorbereitet zu haben, in Haft genommen.

III. Braunschweig. In der dritten Morgenrunde gibt der braunschweigische Innenminister folgende Verfügung bekannt:

Nach mir vorliegenden Meldungen hat der Stahlhelm im ganzen Lande Braunschweig in Massen Mitglieder marxistischer Organisationen aufgenommen. Selbst ganze Ortsgruppen des Reichsbanners und der SPD sind auf Grund von Verhandlungen und Beratungen geschlossen übergetreten. Der Weiterbestand dieser nunmehr vorwiegend marxistischen Organisation würde eine schwere Gefahr für den Erfolg der nationalen Erhebung bedeuten.

Folglich habe der Stahlhelm, Bund der Kraftvolkshelden, nach alle seine Nebenorganisationen im Freistaat Braunschweig mit sofortiger Wirkung auf.

Sie haben das Nachsehen

Der Fall Gerete vor dem Verband der Preussischen Landgemeinden

Berlin, 27. März. Der telegrafisch eingehende engere und der Gesamtverband des Verbandes der Preussischen Landgemeinden trat am Sonntag zu einer Sitzung zusammen, um zu den Aufschüßigkeiten gegen Landrat a. D. Dr. Gerete Stellung zu nehmen. Nach eingehender Aussprache und Prüfung wurde folgendes festgestellt:

Durch Maßnahmen, die erst jetzt im einzelnen aufgeklärt werden konnten und sich nach Ansicht des Vorstandes als arglistige Täuschung und Betrug darstellen, hat Dr. Gerete bereits im Jahre 1925 erreicht, daß ihm das Eigentum an der Verbandszeitung „Die Landgemeinde“, Zeitschrift der Landgemeinden“ übertragen wurde. Aus der auf diese Weise unrechtmäßig in seinen alleinigen Besitz gekommenen Zeitschrift hat Dr. Gerete in den Jahren 1925—1927 erhebliche Beträge zugeworfen. Mit Blick auf die Tatsache, daß die Zeitschrift im Privateigentum des Dr. Gerete stand, hat, war eine Kontrolle ihrer Wirtschaftlichkeit durch den Verband der Preussischen Landgemeinden unmöglich gemacht.

Die gesamte Finanzverwaltung des Verbandes der Preussischen Landgemeinden und insbesondere die Verbandsstatistik mit ihren sämtlichen, vorwiegend aus Mitgliedsbeiträgen bestehenden Einnahmen und mit ihren Ausgaben sind regelmäßig durch zwei von dem Vorstand bestellte Kassensprachen und außerdem durch einen vereidigten Bücherprüfer geprüft worden. Jegentliche Verschönerungen sind hierbei niemals festgestellt worden.

Von den Verfassungen des Dr. Gerete ist die Deutsche Landgemeindenzeitung wenig betroffen wie die Finanzverwaltung und die Klasse des Verbandes der Preussischen Landgemeinden.

Ueber von Dr. Gerete begangenen Unregelmäßigkeiten, die bei der Abrechnung über rein politische für Wahlzwecke bestimmte und mit dem Verbande in keinerlei Verbindung stehenden Gelder vorgekommen sind, haben Reichsminister a. D. von Neubell und Ministerialrat J. D. Schellen einstimmig der Reichsregierung Bericht erstattet.

Zum Präsidenten des Verbandes wurde einstimmig Ministerialrat J. D. Schellen gewählt, ebenso einstimmig wurde Reichsminister a. D. von Neubell in den engeren Vorstand gewählt. Die Wahl wurde angenommen.

Wechsel in der Generalsuperintendentur Hannover

Hannover. Mit dem 1. April trat Generalsuperintendent D. Hans Suhrmann nach fast 17jähriger lichter Dienstzeit in den Ruhestand. Er ist ein Kind der Stadt Hannover und wurde hier 1862 geboren. Als Kind Hannovers besuchte er die hannoverschen Realanstalten gründlich, am wie er sich stets den Geisteswissenschaften für alle Anlagen zur Verfügung stellte.

Schloß in der Heimat

Stizze von Kurt Matthies

Es war einmal ein Welt in einem Schloß in Nordland. Das hatte mathlaue Giebel, und Silberfenster fliegen an. Darin lag und wachte ein Kind. Und hatte Ansehn, bis die Mutter kam. Und sie kam. Und sie kam, ganz in Weiß, und streichte über das Blut, von oben, als wäre sie sehr hoch. Und das Kind wollte Mutter sagen. Aber da schief es schon und blühte im Schlaf.

Meine Mutter! Ich weiß nichts von Frauen, aber ich weiß, wie Mütter sind. Wenn sie kam, wenn sie, morgens aus dem Jeneren des Hauses aufgedrungen, durch viele Zimmer hin immer wichtiger wurde und man den Abgang der Morgenröde im Gesicht spürte — war dann nicht alles in ihr? Berge, Meere, Wälder? Alles, ehe man die Sonne kannte und das Fenster? Wenn sie kam, an den Abenden, da die Wände drohten, und man, heiß von Fiebern, hinaus wollte, war nicht auf einmal alles still? Später, als man schon hinausrief und auch drinnen viel Wertelches erdachte, blieb sie immer im Saal, mit unbedeckten Händen und wie erwidert über ihre Einsamkeit. Sie wartete. Es konnte lange dauern, bis man die Tür aufschloß, häßlich und voll von Neuen, vielstündig allemals wegen eines ungeheuren Baumes, oder weil das Gebirge einer ungeliebten Nimmal den ganzen weiten Nachmittags im weiten Park verdammerete. Dann sah sie langsam auf. Und man konnte nicht weiter. Es war, als hätte sie die Dinge da draußen viel besser in sich, wahrer und inniger. Es war, als müsse man sie fragen: „Mutter, warum ist die Welt so schön und so verheißend?“ Und man netzte sich sprachlos in ihre Wärme.

Endlich war sie ganz allein. In vielen Zimmern verblühte ein leiser Duft. Scheu und neugierig sah man auf seine Hände, die mit Nadeln arbeiteten. Man dachte

Nostkes Nachfolger:

Vittor Luze

Hannover, 27. März. St.-Obergruppenführer Viktor Luze, der Mitte Februar zum Polizeipräsidenten von Hannover ernannt wurde, hat diesem Amt nur wenige Wochen vorgestanden. Sodann erfolgte seine Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover, nachdem der Posten nach der Beurlaubung Nostkes durch den Regierungspräsidenten von Belsen kommissarisch verwaltet worden war. Oberpräsident Luze, der am 28. Dezember 1890 in Beyerberg im Regierungsbezirk Münster geboren wurde, war vor seiner Berufung auf den Posten des hannoverschen Polizeipräsidenten St.-Obergruppenführer in Hannover. Er ist einer der ältesten Kämpfer der Bewegung und hatte vielfach Gelegenheit, dem Führer Adolf Hitler persönlich nahe zu treten. Er wohnt auch dem Potsdamer Feiertagessen zur Eröffnung des Reichstages bei, dem er seit 1930 für den Wahlkreis Südhannover-Drumsehweig angehört.

In Meine in Bessfalen besuchte er das Gymnasium und trat dann in die Dienste der Reichspost. Nach dem Weltkrieg, an dem er im Regiment 369 und im Reserve-Regiment 15 teilnahm, und in dem er eine schwere Verwundung erlitt, wurde er als Regimentsadjutant vom Militär verabschiedet. Zum Nachfolger Luzes als Polizeipräsident von Hannover wurde, wie schon erwähnt, der bisherige Obergruppenführer Nostkes ernannt, der seit Jahren Leiter der politischen Abteilung der Polizei und Stellvertreter des Polizeipräsidenten war.

wegen vorläufigen und mit Ueberlegung ausgeführten Modus beide zum Tode verurteilt wurden. Gericht und Geschworene wollten ein Gnabengefühl bestärken.

Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Stadtuperintendent in Hannover, Karl Stalman, an dem der Großjohr des Abtes Wihorn, ernannt. Er ist 1877 geboren. 1926 wurde er Stadtuperintendent in Hannover. Mit rührender Tätigkeit hat er die allgemeinen kirchlichen Aufgaben, die ihm als Stadtuperintendent oblagen, in die Stadt genommen und sich hier ebenfalls als Förderer auf dem Gebiet des künftigen Lebens wie als gewissenhafter Verwalter der Anstaltsangelegenheiten erwiesen. Von besonderer Bedeutung war die unter ihm erfolgte Gründung des Evangelischen Ringes, des Zusammenschlusses aller evangelischen Verbände in der Stadt Hannover, der unter seinem Vorstoß zu einer öffentlichen evangelischen Nachstellung gelangt ist.

Zweifaches Todesurteil

Sühne für den Siegener Frauenmord

Krusberg, 27. März. Vor dem Schwurgericht Arnberg fand am Sonnabend in später Nachmittags der Siegener Frauenmord seine Sühne. Am 10. November vorigen Jahres fanden Hofstaatsrat im Verlaufe der Verhandlung Angeklagte die bedrückend zugedrückte Leiche der geschiedenen Ehefrau Schiller aus Siegen. Tags darauf verhaftete die Polizei den Landwirtshilfsbesitzer Werner Strich und seinen Arbeitskollegen Herbert Kleemann, die auch ein Geständnis ablegten. Stills unterteilt mit Frau Schiller ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Aus Furcht vor Entdeckung führte sich seine Geliebte am 9. November in den Wald, wo er sie gemeiniglich mit Kleemann, der dem Paar verabredungsgemäß folgte, mit einem Strich erdrückte. Da die Täter in der Schwurgerichtsverhandlung ihre Geständnisse in vollem Umfang aufrecht erhielten, lag der Tatbestand für das Gericht klar, so daß sie

Der „Schienenzeppelin“ in Berlin

Hannover, 27. März. Der Arsenbergische Schienenzeppelin hat nach seinen Probefahrten im vorigen Jahre einen erheblichen Umbau erfahren, der wesentliche technische Änderungen mit sich brachte und namentlich den Propellerantrieb aus wirtschaftlichen Gründen in Wegfall kommen ließ. Der Wagen traf am Montag mittags auf dem Hauptbahnhof Hannover ein und trat um 13.10 Uhr die Ueberführungsfahrt nach Berlin an.

Er ist um 16.30 Uhr mit einigen Minuten Verspätung in Berlin eingetroffen. Er wurde sofort nach der Hauptwerkstätte Grunewald geleitet, wo er einer genauen Prüfung unterzogen wird, um dann später von Berlin aus Probefahrten zu unternehmen. Die heutige Ueberführungsfahrt von Hannover nach Berlin ist zur vollen Zufriedenheit verlaufen.

Schwerer Unfall eines französischen Militärflyngzeuges

In Tzrien führte ein französisches Militärflyngzeug während einer nächtlichen Übung infolge einer Motorpanne ab und fing Feuer. Der Flugzeugführer erlitt den Tod, der Beobachter wurde nur leicht verletzt.

Göttinger Gelehrter aus der Eiswüste gerettet

Göttingen, 27. März. Der hiesige Geograph Dr. Boelen hatte sich einer russischen Polarexpedition nach Novaja Semlja angeschlossen und war am 22. Februar zum Hoffnungslos aufgebroschen, sah sich aber

zungen, mit seiner Begleitung umzugehen und unter Zurücklassung des Schutzens zu Fuß den Rückweg anzutreten. In völlig erschöpftem Zustand blieb er nach Zurücklegung von 20 Kilometern in einem Zelt zurück. Nun traf in Berlin die Nachricht ein, daß er durch eine Hülfsexpedition aufgefunden und in Sicherheit gebracht sei, doch liegt über sein Befinden noch keine Nachricht vor.

Die neueste Mode

... das Platinblond ist! Es lebe das „Weizenblond“! Ja, Weizenblond ist die neue Modefarbe. Platinblond ist deshalb unmöglich geworden, weil auch die kultiviertere Frau nicht vormittags und nachmittags beim Friseur sitzen will, was sich aber bei dieser Haarfarbe als unumgänglich notwendig erweist, da sie am Abend einen anderen Schimmer bekommt als am Tage. Die Ledrinnen dagegen werden sich anlässlich der kommenden Ballaison außerordentlich einbringen, da ein Bad erfinden wurde, der mit Seife und Wasser abwaschbar ist. Die größte Entzückung aber, die nach Ansicht der besagten Friseur die Damenwelt heftigsten wird, ist der Augenwimperkleber der Madame D.! Künstliche Augenwimpern waren schon lange beliebt. Nur selten je wegen unzulänglicher Befestigung abgelaufen. Jetzt ist der Augenwimperkleber da! ...

Wir hoffen, daß unsere Leserinnen jetzt genügend unterrichtet sind, damit sie nicht etwa die ungläubige Verheißung begehr, noch Platinblond zu tragen. Wo doch Weizenblond modern ist. Und da der Augenwimperkleber da ist, können die Sorgen der Frau zunächst als behoben gelten.

Jahr hin, o Platinblond, du bist veraltet, mein deutsches Haupt sei nun von dir verlohnt!

Auf daß es sich in neuer Pracht entfaltet in Weizenblond! Und du vor allem, Augenwimperkleber, nun da du da bist, ist ja alles gut! Der deutsche Jüngling, wenn nicht sieht, so preißt er mich voller Glut. Radierte Lippen sollen mich umtänzen, denn Lad auf Weizenblond ist ideal! Wie ein lachender Nachtsicht will ich glänzen auf jedem Ball! Gelacktes Weizenblond und Augenbraunen, mit dem berühmten Kleber aufgepuppt — da sag noch einer, daß so manche Frauen nicht überglücklich!

Reichsverband Deutscher Feintoffkaufleute, Ortsgruppe Bremen. Dienstag, 28. März, 21 Uhr, Versammlung bei Frh. Schörs, Katharinenstraße. Ein Verbandsvorstandsmitglied spricht über „Ueberzeugung der Verbraucher zum Qualitätsgehalt“, außerdem wichtige Tagesordnung. Versammlung willkommen, besonders solche, welche ein Feintoffgeschäft betreiben.

nicht mehr, sie zu jaden. Ob sie sich in der verfallenen Galerie aufhielt, die den anderen Bildern? Ich habe es nie erfahren.

Es war einmal ein dunkler Raum in einem Schloß im Nordland. Braun und mit unendlichen Geräten. Jahre müssen vergangen sein, bis ich mich vor die Tür spielte. Und bunte mit etwas dagegen. Drinnen blieb Stille. Strenge Stille. Da fiel mir ein: hier wohnte der liebe Gott. Und ich nahm mir vor, ihn zu beschauen. Und ich hatte nur noch wenig Angst, als er eines Tages sichtbar wurde, in schwarzer Amtstracht, doch oben ganz heiter und mit einer klappernden Tabakpfeife. „Mein Sohn!“ Ich flog nur ein Stück die Treppe hinunter, wie verheißene Sperlinge tun, die gleich wiederkommen. Denn der würdige Mann mußte mein Vater sein. Gott kam anders und viel später.

Herr Vater! Ich liebe Euch immer noch bei der Lampe, nachdentlich und unstillend vor Bild. Zu den heimlichen Gängen Euer an vieles hingegebenen Gefühle pocht Ihr im Tat auf der Tabakpfeife oder bildete mit der schwingenden Sand barocke Zinnschere nach, bis man ein schwerfälliges Manuskript hörte. Das war an den Abenden, wenn man die sommerlichen Geräusche des Parkes herriechte. Wenn die Nasen von Glühwürmern glommen, wenn in die woltige Wüstung von Baumrindeln Fontänen sprangen und der Baum der Frösche in Weiser ein-einstiger unaußerlicher Hall war. Dann ging Ihr noch eine Weile auf die Terrasse hinaus. Es wurde still im Zimmer, stiller. Und Ihr kamt mit der Nacht und löstet das Licht und stellet die Uhr ab. Man konnte alte bolländische Tompfeisen rauchen. Eine nach der anderen.

Ich sah Euch Blumen begießen, heimlich und in aller Frühe. Ich sah Euch nach in den grünen Pavillon, wo die fremdartigen Gewächse so laut nach der Sonne riefen. Ihr hattet vor tiefen Witten ein

Gebärde, die noch in keinem Gedicht war. Aber dann ging Ihr an Euer Amt. Ein Mannmann.

Und dann brach die Zeit der tollen Ritte herein, der Ritte ins Land, vor die Dorflichter, zu breitwandigen Bauern und zu den größten Keelen im Wald. Und wie man heimritt! Als sähe man auf losziehenden Kometschweifern. Unterwegs — Wälder umarmten einen Adergeschollen blauen brödelnd, Moräste glühten auf, Gebirg sprosselte — und, wenn man im Sattel hüpfte, gaullete, schaukelte, der Mond. Und mein Herr Vater — aufgedrückt — er winkte voran und sang. Ringsum war Heimat. Ja, damals. Meine Bücher wurden verheißt. Fort mit dem abstrakten Krempel! Man hatte da zu sein, nichts als da zu sein.

Ja, es war einmal ein Schloß im Nordland. Das hatte viele Zimmer. Ich weiß, es gab gewöhnliche für Mädchen, in denen kleine veränderte Dinge weiteränderten und gleichsam siderten, wenn niemand mehr mit ihnen scherzte. Es gab betnabe tolle, wie in Gedichten, die man nur auf jagendhaften Fingern lesen durfte. Man sah mandulm hinein, mit der ersten Morgenröte, und erstarrt leise. Und schloß wieder für lange die Tür, die in den Angeln lag. Es gab schwer getäfelte, voll von Büchern und Mineralien. Die Sanduhr schwebte beim Totentopf. Ausgepöhltes belauerte sich. Es fandete im gemeinen Wandfach. Man blieb lange. Man blätterte und las nicht. Man brachte einen Apparat in Gang, der die Kosmogonie einfüllig und unbeeirbar demonstrierte. Alle hunderttausend Jahre entdeckte ein: Großer Gott, wir loben dich! Das war Weisheit genug.

Die alten Dinge in alten Schlössern! Man nahm etwas aus buchener Georgenheit und hielt es in abgedämpfem Licht, einschloßen, sich in dauernd Schweigames zu vertiefen. Man brauchte Jahre, um das leere Innere von Schranken zu be-

greifen, und man geriet mit heimlichen Schauern vor Schreine, die sich nur einem Jeremionell von Gesen öffneten. Die Figuren! Die sich in ihr braunes, wunziges Holz zurückgezogen hatten bis auf die schredende Krümmung einer Hand. Man hauchte sie an. Und sie verdämmerten immer mehr. Und das lautlose, enlose Sterben von Goldglanz, das Fuchelst mocheren Tapeten und das Knistern von Verfallendem, das liberal ist. Und so mides und nicht. So müde, daß man die azurine Wölbung des Festsaales kaum noch ertugte.

Von blinden Spiegeln, vom Sauf, der in den blinden Spiegeln wuchs, kam man zum blauen Saal. In Abenden, wenn das Bild des Nachkommers lange in den Fenstern stand. Wenn draußen fast alles Himmel war, gläsern Späthimmel. Wenn sich alle hohen Bäume um harten Kontur benühten und die Fontänen des Parkes heiler fliegen, ohne Besch. Wenn auf den sehr gedachten Nasen einzelne einsame Blumen ganz groß wurden, wenn hinter gümmen Pavillon, weit dahinter, vor tiefem Horizont die fämalen Sitzsoetten schwannten — Silberpapellen.

Ich glaube, man wurde immer einsamer. Ich glaube in einer Novembernacht rühte ich mein Bett aus Fenster, um die Katerie auf dem Marktplatz näher zu haben, das trübliche Licht. Weisheit sprühte auch von drüben einer. Oder gab es drüben keine Häuser mehr? Manah Duntles geistig. Die Gittertür der Anfahrst fand mit dünnen Stäben. In verummelte Eiben bläffe der graue Wind, der Nebelwind. Sie schradelten am Gemauer. Ich horchte, die Stürn am Fenster. Der Schlaftrüher schlich vorüber und umging eine Weile das Licht. Eine Weile? Ich sag nicht mehr. Mir war, als woge weit um Schloß und Stadt das flache, saße Land. Mir war, als heulten Hunde fern, als heulten sich die Hunde ferner Dörfer zu. Mir war, als umwälte hoch in Duntst und Raacht der graue Kether meiner Deimal.

Aus Bremen Stadt und Staat

Mehr Achtung vor dem Horst-Wessel-Lied

Das Horst-Wessel-Lied ist für uns Nationalsozialisten das heilige Vermächtnis eines Toten, der für die Bewegung und damit für Deutschland gestorben ist. Es gibt keinen in der Bewegung lebenden und kämpfenden Menschen, bei dem dieses Lied nicht irgend eine Erinnerung an einen ihm bekannten gefallenen SA-Mann hervorrufen. Es gibt keinen von den Lippen käme, den 400 Toten der Bewegung nachzueifern, in ihrem Geist und mit ihrer kämpferischen Idee die Idee weiter zu leben, für die sie ins Grab gegangen sind. Es ist deshalb an der Zeit, Front zu machen gegen die Entweihung dieses Liedes. So begreifbar ist es, daß in Kongress- und Tagungstafeln deutsche und vaterländische Musik wieder gespielt und gehört wird, wo sich Verständnis mit der guten Absicht der betreffenden Organe entgegenbringen, mit diesem sinnlos häufigen Herunterspielen dieses Liedes wohl Schluss gemacht werden.

Das Horst-Wessel-Lied steht der nationalsozialistischen Bewegung so hoch, daß es sogar der SA mit Ausnahme des Sturmes 33, Berlin, dessen Sturmführer Horst Wessel war, als Marschlied unterliegt ist. Nur bei besonders feierlichen Gelegenheiten wird von den Kämpfern der Bewegung gesungen. Wie das Deutschland-Lied ist auch das Horst-Wessel-Lied uns allen zu wertvoll, als daß es gebildet werden könnte, daß sogar danach getanzt wird.

Um das Vermächtnis unserer Toten in Ehren zu halten, bitten wir deshalb die deutsche Bevölkerung Bremen, heißt mit, dieses Lied nicht durch die Fortdauer des heutigen Zustandes weiter zu entweihen.

Die Klänge des Horst-Wessel-Liedes sollen in nationalen Feiertagen, zum Gedächtnis an die Toten der Bewegung, zur Stärkung für den noch kommenden Kampf, und endlich zum Zeichen des Sieges über alle Unfeindlichkeiten zum Himmel steigen. Das ist ihr Sinn und dann sollen sie auch von dem ganzen Deutschland aus vollem Herzen mitgesungen werden. Darüber hinaus aber soll es möglichst wenig gesungen und gespielt werden.

Obwohl heilig und ehrenwürdig wie das Deutschland-Lied ist für den Deutschen das Horst-Wessel-Lied. Denkt immer daran, es ist das Lied eines im Sterben noch herrlichen Toten. Wahr sein heiliges Vermächtnis!

Bürgermeister Dr. Mariert spricht

Am Dienstag, 28. März, hielt im großen Saal des Gewerkschaftsbaus vor den Vorständen der Arbeiter- und Angestelltenvereine Bürgermeister Dr. Mariert.

Nachdem die von der Propaganda-Abteilung ausgearbeiteten worden sind, müssen bis Donnerstag, 30. März, auf der Geschäftsstelle, Breitenweg 9, abgegeben sein, sonst wird eine Leihgebühr von 50 Pfg. pro Tag erhoben.

Auch der zweite Mörder des Gendarmere-Kommissars Sebemann verhaftet

Am Montag morgen, kurz nach 6 Uhr, wurde nun auch der zweite Mörder des Gendarmere-Kommissars Sebemann, der Autohändler Aloisius Scholz von der Kriminalbehörde in der Wohnung seiner Eltern in Borgfeld verhaftet. Scholz leistete bei der überraschenden Festnahme keinerlei Widerstand.

Verbot der „Revue“ und der „Zeitspise“ auf je drei Monate

Die Polizeidirektion teilt mit: Die in Bremen erscheinenden Wochenblätter „Revue“ und „Zeitspise“ sind auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat von Polizeibehörden auf die Dauer von drei Monaten verboten worden.

Anmeldung für die Pflichtfortbildungsschulen. Auf die amtliche Bekanntmachung wird hingewiesen.

Abchiedsbesuch des Berliner bremischen Gesandten bei Hindenburg

Aus Berlin wird uns berichtet: Der Reichspräsident empfing am Montag den aus seinem Amt scheidenden bremischen Gesandten in Berlin, Senator Dr. Kriebelhan, zur Verabschiedung.

Reifung bekunden

Die Unterabteilung teilt mit: Die Abholungsarbeiten für den öffentlichen Kaufversteigerung haben bekunden: in der Kaufstelle: Robert Arnold, Walter Schmidt, Wille Reuberger, in der Kaufmännische: Friedrich Wölfe, in der Dekorationsmalerische: Hermann Döbel, Friedrich Schöne, in der Bildhauerische: Conrad Krenn, in der Holzbauische: Auguste Wölfe.

Vertreter des schaffenden Volkes
Unsere nationalsozialistischen Bürgerchaftsabgeordneten

- 1. Bernhard, Otto S., 22. 6. 80, Kaufmann, Konful, Contrefcarpe 13.
2. Köwina, Ernst, 25. 7. 00, Vorarbeiter, Fuchtinger Heerstraße 167.
3. Müller, Georg, 3. 1. 93, Wäcker, Abenteurerstraße 99.
4. Marfert, Richard, 7. 11. 91, Polizeienhüter, Contrefcarpe 132.
5. Wegener, Paul, 1. 10. 08, Diplom-Kaufmann, Wendestraße 13.
6. Mayler, Wilhelm, 8. 12. 97, Handl.-Geh., Wangerooferstraße 24.
7. v. Hoff, Dr., Richard, 12. 6. 80, Studienrat, Albersstraße 14 a.
8. Hältermann, Hans, 20. 4. 98, Ingenieur, Samburgerstraße 234.
9. Wegener, Werner, 16. 2. 99, Vertreter, R. d. Steintor 89.
10. Köstlich, Otto, 17. 1. 99, Fahrradhändler, Müller Heerstraße 71.
11. Thiele, Kurt, 29. 7. 96, Angestellter, Fuchting, Am See 17.
12. Ziemann, Roland, 17. 9. 99, Kaufmann, Kronprinzstraße 21 a.
13. Bekermann, Karl, 3. 4. 99, Geschäftsführer, Am Ball 179/180, 2. Etage.
14. Gierl, Erich, 6. 12. 96, Kaufmann, Sobentors-Heerstraße 179.
15. Rejentrantz, Fritz, 7. 11. 03, Rechtsanwalt, Schwabsh. Heerstr. 53, 2. Etg.
16. Laue, Theodor, 1. 3. 93, Kaufmann, Schwabshäuser Heerstraße 266 a.
17. Uebe, Willh., 27. 7. 03, Straßenbahner, Am Schw. Meer 124.
18. Löbe, Jean, Georg, 4. 4. 79, Kleinbäcker, Lühovest. 85-87.
19. Gronau, Friedr., 7. 8. 95, Lehrer, Am Ring 7.
20. Strud, Karl, 5. 7. 99, Bankbeamter, Herderstraße 27.
21. Friede, Walter, 2. 1. 81, Reichsbahnrat, Am Barkhof 36.
22. Eril, Dr., Adolf, 24. 4. 80, Arzt, Bobben 51.
23. Dr. Hoffmann, Walter, 31. 1. 98, Finanzberater, Schwabsh. Heerstr. 53.
24. Pfeifer, Carl, 31. 10. 86, Baugeschäft, Hardenbergstraße 38.
25. Rumbt, Carl, 21. 2. 80, Architekt, Holertamp 10/11.
26. Steuber, Ernst, 2. 11. 78, Schlachtmeister, Hefertamp 79.
27. Wübbena, Martin, 19. 4. 84, Kaufmann, Mathenaufstraße 19.
28. Müller, Hans, 27. 6. 02, Oberzollekretär, Bülowplatz 3.
29. Ohlrogge, Fritz, 8. 4. 04, Kaufmann, Hohenjollerstraße 120.
30. Schöning, Fritz, 24. 12. 04, Maschinenarbeiter, Dümmerstraße 5.
31. Cordes, Gerh., 7. 8. 99, Kraftfahrer, Zandendam 16.
32. Gattens, Ernst, 15. 1. 94, Studienrat, Gieselerstraße 162.
33. Clausen, Anton, 23. 7. 84, Reichsbahnverkehrsleiter, Contrefcarpe 178.
34. Bammann, Martin, 8. 12. 92, Polizeimeister, Katreplerstraße 70.
35. Jung, Carl, 2. 10. 07, Handl.-Gehilfe, Osterholzerstraße 2.
36. Sievers, Heinrich, 12. 7. 05, Prokurist, Osterdeich 92.
37. Heller, Paul, 2. 8. 99, Handl.-Gehilfe, Osterdeich 209 C.
38. Kehr, Wilhelm, 5. 8. 82, Kapitän i. N., Borgfeld, Katreplerlandstr. 29.
39. Seizer, Kurt, 1. 12. 93, Dentist, Schleimühle 27.
40. Eibers, Fritz, 12. 11. 96, Zollwachmeister, Sieph. Contrefcarpe 4.
41. Borns, August, 22. 2. 75, Handl.-Geh., Hamburgrstraße 210.
42. Cordes, Wilhelm, 25. 3. 98, Verwaltungssachverständiger, Germanistraße 7.
43. Woff, Franz, 21. 5. 02, Maschinenführer, Schlegelstraße 4.
44. Wippe, Hann Hein, 22. 10. 05, Handl.-Gehilfe, Mainstr. 15.
45. Schubert, Dr., Karl Feinr., 7. 12. 81, Arzt, Am Ball 125.
46. Herft, Otto, 1. 7. 94, Straßenbahner, Gräpelfinger Heerstraße 35.
47. Zänder, Karl, 12. 11. 02, Maler, Kampferdamm 3.
48. Groth, Willi, 21. 12. 01, Straßenbahner, Am Dobben 150.
49. Zielow, Theodor, 27. 7. 05, Handl.-Gehilfe, Bohnenstraße 9.
50. Meyer, Ludwig, 29. 4. 99, Glasermeister, Hafen 77.
51. Harjes, Friedrich, 28. 7. 94, Feinr., Lummstraße 11.
52. Klein, Werner, 28. 11. 05, Handl.-Geh., Vellestraße 49.
53. Witte, August, 13. 1. 01, Maurer, Riechmannstraße 27.
54. Gräfenstein, Alfred, 10. 3. 00, Postbesitzer, Breitenkamp 13.

- 55. Fındorff, Alwin, 26. 9. 92, Wagenmeister, Bürgerstieg 3.
56. Barfisch, Michael, 15. 1. 83, Maschinenbauer, Meinkenstr. 28.
57. von Scharrel, Hermann, 27. 7. 87, Kaufmann, Gerhardsstr. 1.
58. Schröder, Albert, 24. 4. 00, Kaufmann, Albersstraße 15.
59. Breitbauer, Gedra, 25. 8. 92, Postschaffner, Am grünen Winkel 9.
60. Off, Gerhard, 18. 8. 89, Zimmerer, Kattenturm Heerstraße 73.
61. Krantz, Karl, 3. 12. 99, Kaufmann, Weberstraße 41.
62. Litsche, Friedrich, 29. 12. 79, Kaufmann, Achimerstraße 3.
63. Günte, Wilhelm, 28. 10. 92, Angestellter bei der Behörde, Silbesheimerstr. 39.
64. Kehler, Franz, 19. 6. 99, Landwirt, Samburgerstraße 204.
65. Mühlhansen, Ludwig, 10. 7. 93, Prokurist, Samburgerstr. 88-90.
66. Karl, Konrad, 19. 5. 70, Dekor.-Maler, Föhrenstr. 42.
67. Weikert, Conrad, 17. 8. 01, Bauingenieur, Holmersb. Heerstr. 76.
68. Wolf, Richard, 7. 12. 95, Vertreter, Waterloostraße 49.
69. Gerlach, Karl, 22. 9. 01, Kraftfahrer, Raentortnerstr. 4.
70. Keller, Wilhelm, 4. 6. 96, Steuerinspektor, Weisenburgerstraße 54, 2. Et.
71. Eißler, Erich, 16. 8. 00, Kaufmann, Angestellter, Sophienstraße 48.
72. Brunns, Wilhelm, 21. 2. 65, Gemüsehändler, Erfurterstraße 42.
73. Meyer, Johann, 24. 3. 92, Med. Sekretär, Augsburgstraße 97.
74. Eagen, Selar, 2. 2. 80, Vertreter, Torquauerstraße 11.
75. Keimle, Albert, 28. 2. 87, Friseur, Carlshäuserstraße 7.
76. Willeke, Fritz, 29. 1. 95, Postschaffner, Jenastraße 7.
77. Weikert, Karl, 31. 7. 76, Arzt, Am Dobben 12.
78. Zentke, Hans, 13. 3. 90, Ingenieur, C. B., Gerhardsstraße 10 a.
79. Jürmanns, Werner, 21. 3. 98, Kaufmann, Kollhöferstraße 37.
80. Harbert, Wilhelm, 14. 9. 83, Garagemeister, Frankfurtstraße 14.
81. Rumbt, Rudolf, 2. 10. 86, Kohlenhändler, Palmenerstraße 15.
82. Gronau, Carl, 30. 7. 74, Gastwirt, Zweigstraße 20.
83. Wolff, Siegmund, 19. 6. 87, Zollassistent, Bremerwörderstraße 32.
84. Kaufmann, Wilhelm, 5. 9. 83, Zigarettenfabrikant, Jorkstraße 40.
85. Vanger, Walter, 8. 10. 01, Angestellter bei der Behörde, Bergstraße 33.
86. Burmeister, Heinrich, 22. 6. 77, Buchdrucker, Hüfelferstraße 12-14.
87. Wiehle, Karl, 8. 1. 95, Handl.-Gehilfe, Elbstraße 2.
88. Niemann, Heinz, 8. 5. 99, Diplomingenieur, Kollhöferstraße 10.
89. Krüger, Karl, 2. 1. 99, Buchhalter, Mojarstraße 19.
90. Eißler, Ernst, 4. 12. 01, Postbesitzer, Osterholzerstraße 30.
91. Schaper, Hermann, 29. 3. 02, Ingenieur, Hanfstraße 100.
92. Droffe, Karl, 17. 7. 93, Feinwerkfabrikant, Weisenburgerstraße 62.
93. Hilbrond, Hermann, 28. 6. 76, Bankvorsteher, Gabriel-Zandstraße 22.
94. Beder, Karl, 29. 4. 97, Gärtner, Busenstraße 6.

frantentasse Herr Rhein als ehemaliger Senator bezicht, wird gekühd. Ebenso wird die Sonderzulage, die der Direktor der Erlösungs- und Wasserwerte Dr. Schütte über sein normales Gehalt hinaus erhält, gekühd.

Weiter ist in Aussicht genommen, daß die Gehälter der bremischen Senatoren auf das Maß zurückgeführt werden, das auch in anderen deutschen Ländern mit nationaler Regierung angewandt wird oder geplant ist.

In Vorbereitung ist ferner eine Neuregelung des Pensionsgesetzes für die bremischen Senatoren.



Keine Auslandsreise der Flotte
Die Reichsmarine teilt uns mit: Die von den Flottenoffizieren der Reichsmarine Anfang April geplante Auslandsreise fällt wegen der Verringerung des Ausbildungsprogramms der Flotte aus. Es wird gebeten, hiervon Kenntnis zu nehmen.

Zum 70. Geburtstag Prof. Köhlers Ein Glückwunschschreiben des Bremer Senats

Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Mariert, sandte am Herrn Professor Köhler anlässlich seines 70. Geburtstages ein Glückwunschschreiben. In diesem Schreiben gebend der Senat dankbar der großen Verdienste, die Prof. Köhler sich in seiner langjährigen Tätigkeit als Organist des St. Petri-Domes und als Leiter des Domchors, sowie auch namentlich als schaffender Künstler nicht nur um das Wohlleben unserer Vaterstadt, sondern in hervorragendem Maße auch um die Pflege und Förderung deutscher Kunst und Kultur erworben habe. Es wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß Professor Köhler noch lange Jahre für die hohen Ideale eintreten könne, von denen er sich in seiner künstlerisch-wissenschaftlich stets unermüdet haben lassen und die hoffentlich in Zukunft unserer Volks wieder rein und ungetrübt erstrahlen werden.

Die Kinder-Kundstüge über Bremen werden mit heute mittag beendet mit haben dann annähernd 2500 Kinder an diesen interessanten und lehrreichen Tagen teilgenommen. Da die Maschine D 117 unter dem bewährten Leitungsführer Kriebelhoff am heutigen Dienstag nachmittags um 4 Uhr nach Berlin zurückfliegen muß, können keine Anmeldungen mehr angenommen werden. Es ist jedoch beabsichtigt, auf wieder vor oder nach den großen Ferien diese Stadtkundstüge zu wiederholen. Bei dieser Gelegenheit möchte der Fremden-Verkehrsverein allen denen danken, die zu diesem großartigen Erfolge beigetragen haben: neben dem rührigen Leiter Herrn Schnell, den Flugkapitänen Kriebelhoff und Fischer von der Deutschen Luft Hansa, dem unermüdbaren Herrn Albrecht von der Auskunftsstelle des F. A. L. am Bahnhof, Fräulein Tende vom Lloydreisebüro und Oberwachmeister Schulz von der Flughafen-Polizei. — Kommenden Sonnabend

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie Lose 1. Klasse 1/2 1/4 1/8 1/16 5 RM 10 RM 20 RM 40 RM in Bremen bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern: Wilhelm Oscar Bruns Obernstraße-Aussargikirche D. Fedden Contrefcarpe 1 Theodor Krumpfen Bahnhofstraße 34 Josef Schwartze Am Markt 15-16

Sandgebiet

- 1. Heider, Otto, 26. 5. 96, Ingenieur, Habenhausen, Schwedenstraße 15.
2. Fiedenburg, Heinrich, 30. 3. 90, Gast- und Landwirt, Niederblockland 4.
3. Dreues, Johann, 11. 9. 95, Viehhändler, Hüchting, Oeverviehlanderstraße 37.
4. Buda, Gerhard, 15. 12. 96, Landw. Beamter, Oeverneuland, Landstraße 151.
5. Schierloh, Hans, 30. 7. 05, Kleinbäcker, Habenhausen, Dorfstraße 32.
6. Stotmeier, Heinrich, 17. 11. 71, Landwirt, Niederblockland 11.
7. Renhohn, Heinrich, 2. 1. 83, Landwirt, Alter Dorfweg 4.
8. Wolzlan, Albrecht, 25. 12. 03, Kaufmann, Oeverneuland, Heerstraße 75.
9. Zagehorn, Johann, 13. 5. 94, Maurer, Hüchting, Oeverviehlanderstraße 167.
10. Wirth, Heinrich, 17. 12. 06, Kraftfahrer, Habenhausen, Landstraße 255.

Beschlüsse des Senats

Der Senat beschloß in seiner Sitzung vom 27. März dem Unwesen des Doppelverdienstes zu steuern. In diesem Zusammenhang wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Pension, die der Direktor der Orts-

Handels- und Schifffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Neuordnung der Börse auch in Hamburg

Hamburg. Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Die preussische Regierung hat Maßnahmen zur Aenderung der Börsenordnung und damit zur Neubestimmung der Börsenstände für Preußen getroffen. Die Neuordnung hat den Zweck, die Leitung der Börsen und das Börsenwesen den veränderten politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands anzupassen. In Hamburg beschäftigen sich die zuständigen Stellen mit dieser Angelegenheit, die hier eine auf die hamburgische Eigenart und die besonders gelagerten Hamburger Verhältnisse zugeschnittene Lösung finden soll. Die Vorbereitungen stehen, soweit sie die Wertpapierbörse betreffen, dicht vor dem Abschluß.

Deutsche Lokomotivbautechnik löst ein Wasserproblem

In zahlreichen Gebieten Argentiniens, vor allem im Norden und den Küstlerien, bereite die Wasserversorgung der Eisenbahn wegen des Wassermangels seither große Schwierigkeiten. Auf diesen endlosen Strecken ist kaum Gelegenheit zur Wasseraufnahme vorhanden, so daß seit Jahren an der Lösung dieses Problems gearbeitet wurde. Nun ist es gelöst worden! Eine Erfindung der deutschen Eisenbahnwerkstätten von Henschel und Sohn AG, Kassel, setzt die deutsche Lokomotivbautechnik jetzt in den Stand, eine Lokomotive zu bauen, bei der die Abdämpfe kondensiert und damit wieder in Wasser verwandelt werden. Nach eingehenden, langen Prüfungen hat die Verwaltung der argentinischen Staatsbahn die erste Lokomotive dieser Art jetzt abgenommen. Sie plant, den gesamten übrigen Lokomotivpark im Sinne des neuen Systems umbauen zu lassen. Die deutsche Maschine durchfährt bei der Prüfungsfahrt 900 Kilometer, ohne neues Wasser aufzunehmen! Verlangt nur lediglich 600 Kilometer ohne Wasseraufnahme! Wie verlautet, interessiert sich auch die pazifische Eisenbahngesellschaft für das neue deutsche System, da ihre Maschinen unter der schlechten Beschaffenheit des Wassers auf den durchfahrenden Strecken leiden.

Erhöhung der Eisengulpreise

Berlin, 27. März. Da das Preisniveau für Eisenerzeugnisse im Laufe der letzten Jahre teilweise erheblich herabgedrückt worden ist, hat der Verein deutscher Eisenerzeugnisse die Preise, die in dieser Zeitspanne in Einzelvereinbarungen zwischen Lieferanten und Abnehmern über das vertretbare Maß hinaus gesenkt wurden, mit Wirkung vom 15. März um 1 Reichsmark für 100 Kilogramm erhöht.

Ausdehnung des pflanzlichen Tabakbaus

Mannheim, 27. März. Die Reichsregierung hat für die Palz eine Erweiterung der Tabakbaufläche um 175 Hektar, d. s. rund 8 Prozent vorgesehen. Die Verteilung der Anbaufläche soll derart erfolgen, daß in erster Linie Gebiete mit bestem Qualitätsbau bevorzugt werden.

Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Bernhard Stoeber, Stettin

Stettin, 27. März. In der Generalversammlung wurde die Liquidationsschlußrechnung genehmigt. Aus ihr geht hervor, daß an Gläubiger eine Gesamtquote von 90,5 Prozent zur Ausschüttung gekommen ist und der Gesamtverlust einschließlich des AK. 254.000 RM beträgt.

Reichsverband Deutscher Kaffeeöstereien

Uns wird geschrieben: Der Reichsverband Deutscher Kaffeeöstereien E. V., Sitz Hamburg, hat jetzt in Bremen eine Vertretung gefunden. Zu den Aufgaben des Reichsverbandes gehört die Zusammenfassung aller deutschen Kaffeeöstereien im Einheitsverband, aktiver Vertretung der Gesamtinteressen des Kaffeeöstereihandels in Geschlossenheit und Stärke gegenüber dem Staat, anderen Wirtschaftsgruppen und der Öffentlichkeit sowie die Förderung aller Fach- und Berufsfragen. Die Postadresse des Reichsverbandes Deutscher Kaffeeöstereien ist Bremen, Bahnhofstraße 35.

Steigerung des Arbeitseinkommens

Aus dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung geht hervor, daß sich zum ersten Mal wieder seit 1929 eine Steigerung des Arbeitseinkommens bemerkbar macht. Es ergibt sich aus dieser Notiz, daß das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten gestiegen ist, mithin eine Belebung des Marktes zu erwarten ist. Mag die Steigerung des Arbeitseinkommens auch vorerst noch gering sein, so ist dennoch unverkennbar, daß sich eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland vollzieht.

Schuhfabrik Eugen Wallerstein, Offenbach a. M.

Der gerichtliche Vergleich auf der Basis von 55 Prozent entgegen der bisher angekündigten Quote von 40 Prozent wurde nunmehr bestätigt. Forderungen bis zu 1000 RM werden bis zum 10. April voll bezahlt. Die übrigen Gläubiger werden bis zum 1. Juli befriedigt. Die Schutzmarke und Rechte der Gesellschaft, deren Betrieb stillgelegt wird, sind an die Schuhfabrik Ludwig Heimann & Co. in Nürnberg übergegangen.

Arbeitereinstellung

Die Görlicke-Werke, Bielefeld in Bielefeld haben in den letzten Wochen ihre Arbeiterzahl um 100 Mann erhöht und werden in der Lage sein, in aller nächster Zeit weitere Einstellungen vorzunehmen.

Marienborn-Beendorfer Kleinbahngesellschaft

Berlin, 27. März. Der Generalversammlung am 25. April wird für 1932 eine Dividende von wieder 8 v. H. vorgeschlagen.

Allgemeiner deutscher Speditorenverein, Reichsverband, Berlin

Berlin, 27. März. Gelegentlich einer Versammlung maßgebender Firmen des deutschen Speditorenwesens wurde die Gründung des Allgemeinen deutschen Speditorenvereins, Reichsverband Berlin, vorgenommen. Die Gründung erwies sich infolge der Vorgänge im Reichsverband der deutschen Speditoren, dessen Politik heute in der Hauptsache von einer Gruppe von Autospediteuren bestimmt wird, als notwendig, um den schientreuen Speditoren, die die weitaus überwältigende Mehrzahl im gesamten Speditorenwesen bilden, eine Vertretung zu sichern. Dem neuen Verband ist bereits eine große Anzahl von Speditorenfirmen aus dem ganzen Reich, darunter die bedeutendsten, beigetreten. Am 10. April findet in Berlin eine allgemeine Speditorenversammlung statt, in der der neue Verband Stellung zu den Fragen des Verkehrsgebietes und seiner Organisation nehmen wird.

Endgültige Bereitstellung der vier Millionen RM für den Küstenkanal

Oldenburg, 27. März. Bekanntlich hatte die Deutsche Gesellschaft für Öffentliche Arbeiten die für den Ausbau des Küstenkanals beantragten vier Millionen Reichsmark vor geraumer Weile nur mit gewissen Vorbehalten bewilligt. Wie jetzt aus Berlin gemeldet wird, sind durch die Verhandlungen des Reichsfinanzministers alle Schwierigkeiten behoben und somit die Vorbehalte gegenstandslos geworden. Mit der endgültigen Bereitstellung der Mittel dürfte also in Kürze zu rechnen sein.

Vor 100 Neueinstellungen in Delmenhorst

Delmenhorst, 27. März. Aus Delmenhorst kommt die erfreuliche Nachricht, daß die Verwaltung der Kammerindustrie infolge der gebesserten Geschäftslage 100 neue Leute einstellen wird.

Francke-Werke AG, Bremen

Bremen, 25. März. Der Abschluß 1932 wurde in der ordentlichen Generalversammlung einstimmig genehmigt und beschlossen, den nach Auflösung des Reservefonds von 250.000 RM sich ergebenden Verlustsaldo von 497.000 RM auf neue Rechnung vorzutragen. Der Aufsichtsrat tritt in seiner Gesamtheit entsprechend den Notwendigkeitsvorschriften zurück. Der neue Aufsichtsrat setzt sich nach den vorgeschlagenen Neuwahlen wie folgt zusammen: Dr. Müllershausen, Direktor Boltmann, Richard Dunkel, Willy Francke, sämtlich in Bremen und Dr. Blauport der Cate Kootwijk. Einige Satzungsänderungen fanden ebenfalls Annahme.

Die englisch-argentinischen Handelsverhandlungen

London, 27. März. Nach englischen Blättermeldungen haben die argentinischen Handelsverhandlungen in London zu dem Ergebnis geführt, daß eine Gruppe Londoner Banken unter Führung von Rothschild und Schröder an Argentinien einen Kredit eröffneten, um die dort eingefrorenen Kredite usw. in Höhe von 10 Millionen Pfund freizumachen. Der Hauptzweck sei, daß der englische Handel in Zukunft nicht mehr unter argentinischen Währungsbeschränkungen leiden würde. Das Abkommen soll noch in dieser Woche abgeschlossen werden. „Daily Telegraph“ berichtet von einer gegenseitigen Herabsetzung verschiedener Zölle, wobei England allerdings an der Aufrechterhaltung der in Ottawa festgelegten Grundsätze und Bevorzugung der Dominion in der Frage der Fleisch-einfuhr festhalten werde.

Generalversammlung der Ford-Motor-Corporation

New York, 27. März. Der Abschluß für 1932 verzeichnet nur einen Reingewinn von 165.000 Dollar gegenüber 96,9 Mill. Dollar i. V. Die Produktion der angeschlossenen Gesellschaften war um 78 Prozent geringer als 1929. Der An-

teil des Konzerns an dem Gesamtpersonenwagenverkauf der Vereinigten Staaten belief sich auf 41,5 Prozent. Das Präsidium des Konzerns ist der Meinung, daß die Kraftwagen-Industrie der Vereinigten Staaten wirtschaftlich durchaus gesund sei. Auf neue Zukunftsaufgaben sei die Industrie vorbereitet.

Finland baut ein neues Stickstoffwerk

Im Rahmen der industriellen Unabhängigkeitsbestrebungen beachtet sich nun auch Finnland den Bau einer großen Stickstoffabrik, zu dem, wie es heißt, eine staatliche Garantie in Aussicht steht. Ein internationales Bankkonsortium, bei dem auch deutsches Kapital beteiligt sein soll, will eine aufzunehmende Anleihe übernehmen. Die Produktion der neuen Fabrik soll 3 bis 4000 Tonnen reinen Stickstoff betragen, das entspricht dem augenblicklichen Einfuhrbedarf von ganz Finnland. Der Bau soll bereits im Mai beginnen.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 27. März. Die Marktlage im Berliner Getreidegeschäft war gegen die Vorwoche wieder heute weiterhin recht ruhig, da der Mehlsatz keinerlei Anregung brachte und auch sonstige Momente neue Unternehmungslust zum Stillstand brachte. Die Gründungsversammlung des Deutschen Land-Handelsbundes in München und der Präsidiumswechsel im Verband der Getreide- und Futtermittelvereinigungen Deutschlands sind nicht eindrucksvoll geblieben. Das vorhandene Offiziermaterial war außerdem zu hoch gefordert, um Geschäft durchkommen zu lassen. Die Kurse haben sich deshalb gegen Sonnabend nur unwesentlich geändert. Die März-Andienungen gehen reibungslos ihren Gang. Die vielleicht noch fehlenden 20-30.000 Tonnen dürften ohne Schwierigkeiten geliefert werden. Mehle hatten unveränderte Forderungen, der Umsatz war nicht beliebt. Hafer hatte gut stetige Tendenz, aber recht beschränkter Markt, ebenso blieb das Geschäft in Gerste auffallend klein. In sonstigen Stoffen werden Wicken laufend umgesetzt, im übrigen vernachlässigt.

Bremer Getreidebericht

Bremen. Weizen: Manitoba 1: 510. Gerste: Deutsche 9-1: Hafer: Pomm. Weißhafer (52-53) 7.55, Mais: La Plata 10.70 verkehrsfrei, Donau Galfox 10.50 verkehrsfrei.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Montag, 27. März

Bremen

Loko: 7.65 cents (vorige Notierung 7.62 cents)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß	7.28/25	7.40/38	7.58/57	7.70/68	7.76/74	7.76/74
Eröffnung	7.32/29	7.45/43	7.61/60	7.74/72	7.80/77	7.80/77
13 Uhr	7.30/29	7.43/41	7.61/60	7.73/71	7.79/77	7.79/77
16.20 Uhr	7.28/25	7.41/37	7.58/56	7.70/68	7.75/71	7.75/71
Heutiger Schluß	7.29/27	7.41/38	7.59/56	7.71/68	7.76/73	7.76/73
Abrechnungspreise 13 Uhr	7.29	7.29	7.42	7.61	7.72	7.78

Liverpool

Loko: 5.13 pence (vorige Notierung 5.10 pence)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß	4.92	4.92	4.92	4.96	4.99	5.00
Heutiger Schluß	4.94	4.95	4.95	4.99	5.02	5.03

New York

Loko: 6.25 cents (vorige Notierung 6.45 cents)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß	6.38/39	6.55/56	6.74/75	6.88/—	6.94/95	6.94/95
Eröffnung	6.34/35	6.52/—	6.69/71	6.83/—	6.89/—	6.89/—
11.45 Uhr	6.32/33	6.48/49	6.66/68	6.79/80	6.87/88	6.87/88
Heutiger Schluß	6.19/20	6.36/38	6.55/56	6.68/—	6.76/—	6.76/—

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute in Verfolg der stetigen Kabelmeldungen aus Amerika ebenfalls stetig 3 bis 5 Punkte höher. Die verschiedentlich recht gute Nachfrage war jedoch nicht gewillt, höhere Preise zu zahlen, so daß die Geschäftsentwicklung verhältnismäßig ruhig blieb und die Kurse größtenteils schließlich einige Punkte abbröckelten. Der Markt schloß um 13 Uhr ruhig-stetig unverändert bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der Nachmittagsverkehr eröffnete in Uebereinstimmung mit den einige Punkte schwächeren Kursmeldungen aus New York ruhig 3 bis 6 Punkte tiefer. Die Nachfrage war anfänglich etwas zurückhaltend, wurde jedoch fester. Gegen Schluß konnten die Kurse daher einige Punkte zurückgewinnen. Der Markt schloß ruhig aber stetig 1 bis 2 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

New Yorker Privatbericht

Der Markt eröffnete ruhig. Geschäft gebremmt durch Ungewißheit betreffs Farm-Bill.

Ämtliche Devisen-Kurse

vom 27. März
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,818	0,822
Canada	3,487	3,493
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,899	0,901
Kairo	14,72	14,76
London	14,34	14,38
New-York	4,191	4,199
Rio de Janeiro	0,239	0,241
Amsterdam	1,548	1,552
Utrecht	168,93	169,27
Athen	2,338	2,362
Brüssel	58,43	58,55
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	81,87	82,03
Danzig	6,344	6,356
Italien	21,52	21,56
Jugoslawien	5,245	5,255
Kaunas (Kovno)	41,86	41,94
Kopenhagen	63,99	64,11
Lissabon/Oporto	13,06	13,08
Oslo	73,43	73,57
Paris	16,465	16,505
Prag	54,09	54,81
Reykjavik	75,42	75,58
Riga	80,80	80,96
Schweden	3,047	3,053
Spanien	35,26	35,34
Stockholm	75,92	76,08
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	48,45	48,53

Londoner Goldpreis

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 27. März in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7883 RM, für ein Gramm 2,79030 RM.

Bremer Schweinemarkt

Bremen, 27. März. Auftrieb: 1590 Schweine. Dem Markt zugeführt: 1450, lebend ausgeliefert: 51, unverkauft: a) —, b) 38-40 (220), c) 38-40 (536), d) 36-39 (484), e) 30-35 (133), f) 26-30 (59), g) —, Verlauf langsam.

Cloppenburg Schweinemarkt

Cloppenburg, 27. März. Auftrieb: 982 Schweine. Preis: Bis 6 Wochen alte 11-14 RM, 6-8 Wochen alte 14-17 RM, 8-10 Wochen alte 17-20 RM, ältere Pfund 35-40 Pfund. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Handel langsam. Nächster Schweinemarkt am Montag, den 3. April.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Montag, 27. März

Bremen

Loko: 7.65 cents (vorige Notierung 7.62 cents)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß	7.28/25	7.40/38	7.58/57	7.70/68	7.76/74	7.76/74
Eröffnung	7.32/29	7.45/43	7.61/60	7.74/72	7.80/77	7.80/77
13 Uhr	7.30/29	7.43/41	7.61/60	7.73/71	7.79/77	7.79/77
16.20 Uhr	7.28/25	7.41/37	7.58/56	7.70/68	7.75/71	7.75/71
Heutiger Schluß	7.29/27	7.41/38	7.59/56	7.71/68	7.76/73	7.76/73
Abrechnungspreise 13 Uhr	7.29	7.29	7.42	7.61	7.72	7.78

Liverpool

Loko: 5.13 pence (vorige Notierung 5.10 pence)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß	4.92	4.92	4.92	4.96	4.99	5.00
Heutiger Schluß	4.94	4.95	4.95	4.99	5.02	5.03

New York

Loko: 6.25 cents (vorige Notierung 6.45 cents)

Termine:	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß	6.38/39	6.55/56	6.74/75	6.88/—	6.94/95	6.94/95
Eröffnung	6.34/35	6.52/—	6.69/71	6.83/—	6.89/—	6.89/—
11.45 Uhr	6.32/33	6.48/49	6.66/68	6.79/80	6.87/88	6.87/88
Heutiger Schluß	6.19/20	6.36/38	6.55/56	6.68/—	6.76/—	6.76/—

Abgeschwächt auf vereinzelte Verkäufe, beeinflusst durch enttäuschende Kabelnachrichten. Flauheit der Fondsbörse. Später stetiger infolge Käufe seitens der Spinner. Fixierdeckungen. Vorbereitungen für das Pflanzen sind im Rückstand. Erwartung, daß der Senat die Farm-Bill abändert.

Nachmittags rückfallend in Uebereinstimmung mit Wertpapieren und Getreide. Weniger günstige Berichte betreffend Farm-Bill-Änderung.

Der Markt auf Lieferung in New York gab nach der Eröffnung nach. Glatstellungen. Der Markt schloß kaum stetig 22 bis 18 Punkte niedriger. Umsätze 100.000 Ballen.

Schiffsmeldungen

D Neidenfels von Galveston 3239 Ballen 24 3. klar. 24. 3. ges.

Die Sommerzeit beginnt in England in der Nacht vom 8. auf 9. April und endet am 9. Oktober. In Amerika in der Nacht vom 29. auf 30. April und endet am 24. September.

St. Vitrokratus und die Kage
Auch eine „Sparation“!

Bescheiden zerbrechen sich über mancherlei Probleme die Köpfe. Neuerdings ist in Offizierskreisen endlich die Frage ventiliert worden, wie hoch die monatlichen „Unterhaltungs- und Fütterungskosten“ einer Kage amtlich anzusetzen sind. — Hält da eine Behörde in einer offiziersmäßigen Mittelstadt — zur Vertilgung von Ratten und Mäusen in fiskalischen Magazinen eine Kage. Mit dieser Fütterung und Wartung dieser amtlichen Kage ist ein Magazinarbeiter beauftragt, der — wie die Akten vermelden — auch am Sonn- und Feiertagen einen verhältnismäßig weiten Weg zur Kagenfütterung zurücklegen soll. Als monatliches Gehaltsmaß bis bisher für die Kage der Betrag von 3 RM. festgesetzt. Diese Summe aber erschien dem gewissenhaft arbeitenden Rechnungsführer des Deutschen Reiches „in Anbetracht der jetzigen Preiskontinuität“ zu hoch, zumal auch die Milchpreise bedeutend niedriger geworden seien. Er hielt eine Entschädigung von 2,50 RM. monatlich für angemessen.

Mit aller Gründlichkeit begann nun um die Kage und die Differenz von 50 Pf. der behördliche Apparat zu schmurren: Ein Ministerium verwies die Angelegenheit an die offiziersmäßige Spitzenbehörde, diese an die tageshaltende Ortsbehörde, die sich mit der Hilfe an der Polizeiverwaltung ihrer Stadt wandte, die „Drückbarkeit von Kagenfütterungsstoffen“ amtlich zu bezeugen.

Bisher schmurrte das komplizierte Räderwerk des St. Vitrokratus in ersehnter Wichtigkeit, jetzt aber begann es herumzuvoll zu schlingeln. Der Polizeiverwalter hatte Sinn für Witze und sagte sich, daß dieses Problem nur „wissenschaftlich“ gelöst werden könne. Dem zuständigen Veterinärarzt wurde eine Reihe von Fragen zur „eingehenden gutachtlichen Stellungnahme“ vorgelegt, u. a. dieser: „Muß der mit der Fütterung beauftragte Mann auch die Ratten und Mäuse liefern oder fängt die Kage sie selbst?“ Der beamtete Tierarzt begann sein Gutachten mit dem Vers: „Die Kage lebt nicht von Mäusen“ allein, es muß auch Milch und Weizen sein“ und erklärte es für die Gesundheit einer „von amüsösen zu haltenden Kage notwendig, ihr gelegentlich außer Milch und Weizen auch noch fettes Fleisch, am besten gebratenes Hühnerfleisch zu verabreichen. Der Polizeiverwalter reichte das Gutachten ein, empfahl aber, noch weitere Gutachter über die Frage des weiten Weges des Fütterers zur Fütterungsstelle zu befragen, vielleicht gar erfahrenere Langfremdenärzte hinzuzuziehen. Wie diese „Sparation“ schließlich enden wird, darauf kann man wirklich gespannt sein.

Die bearauichte Tulpe hält sich

Wie verhindert man das Welken der Schnittblumen? — Rosenknospen im Fimilberzug. — Alkohol verhärtet die Zelle.

Von Dr. Otto Hennies

Weshalb verwelkt die Schnittblume im Wasser? Manche Frau, die den wunderschönen Rosenknospen in der Vase absterben und hochalzig hinaufgetragen hat, wird sich jene Frage vorgelegt haben. Eine Rechenfrage ist dies? Doch nicht so ganz. Gerade weil die Zeiten schlecht sind, sollte man alles tun, sie zu verhüten. Nicht zuletzt durch die ungeschicklichen Kinder Floras, die im nächsten Lenz die Augen aufzuschlagen beginnen. Zwei Ursachen sind es vor allem, die der Pflanze den Tod bringen, der Mangel an Nahrung und der Angriff der Bakterien. Die schlimmste Gefahr kommt von den winzigen Organismen, die in ungeheurer Menge die Leitungs-, nämlich die Pflanzengewebe, verstopfen. Sie bewirken auch das Verfaulen der ins Wasser gelangten Blätter.

Zwar vermögen das tägliche Kürzen der Stängel mit einem scharfen Messer und der Aufschnitt im kalten und luftsaugenden Nadeln die Lebensdauer der Schnittblume etwas zu verlängern. Alle die Zusätze zum Wasser, wie sie im Handel oder in der Gärtnerei, beim Gärtner oder beim Händler üblich sein mögen, haben nur wenig oder gar keinen Wert, wirken oft sogar als Gift. Ein günstiger Einfluß wird von wissenschaftlicher Seite nur dem Trauben- oder Johanzucker zugesandt. Im übrigen gilt auch für die Schnittblume das Dichterwort: Eines schadet sich nicht für alle.

Selbst das so beliebte Kochsalz hat die Nachprüfung durch den Chemiker nicht bestanden. Ueberhaupt ist von allen Metallsalzen nur das schwefelsaure Magnesium von günstiger Wirkung, eine Tatsache, die unsere Hausfrauen allerdings wohl kaum dazu veranlassen wird, sich von dieser Chemikalie einen Vorrat anzulegen. Den Nadelabfall des Weihnachtsbaumes verwenden kann dadurch aufzuheben, daß man den sorgfältig abgeschüttelten Sament in Wasser stellt, dem etwas Chlorzin zugesetzt wurde. Dem Wachstum der Bakterien kann man durch eine Zugabe von Holzstohle zum Wasser steuern, was jedoch nicht gerade lebensverlängernd wirkt.

Günstigere Erfolge liefert dagegen ein in letzter Zeit hergestelltes Präparat, das vor allem durch die Gegenwart marktfähiger Mittel wie Chloroform wirkt. Bei den meisten Blumen hat ein solches Nadelchen den Erfolg einer Lebensverlängerung. Nur einige Arten wie die Narzissen, Veilchen,

Maisglöckchen, Schwertlilien und manche Blüten zeigen sich in diesem Falle als Unstutzler.

Als wachstumsfördernd erwies sich ferner ein gewisser Kaliumchlorid, den man fein gemahlen und gekümmert dem Wasser zugesetzt. Vielleicht hebt diese Wirkung auf Hormone zurück, die wie man jüngst herausgefunden hat, in Klobenlagern die Jahrszeitenauslösung überdauern haben. Selbst Wachstumsstoffe aus tierischen Geweben wie die Leber und die Niere von Meeresschwämmen und Hühnern regte die bereits zum Stillstand gekommenen Zellen von Orchideen zum erneuten Wachstum an, wenn man dieses Mittel auf die Narben der Blüten brachte.

Man sieht vielfach bei Gärtnern, daß sie Rosen mit Drabst haben, um die Blüten geschlossen zu halten. An Stelle dieses Mittels empfiehlt Dr. Liebich vom Botanischen Garten Berlin-Dahlem in der „Angewandten Chemie“, die Knospen in eine Gelatinelösung zu tauchen, der etwas Alkohol und Salicylsäure zugesetzt worden ist. No. 7, besser noch die Weichzellulose sein. Sie überzieht die Blütenblätter mit einem zarten Film, der ihnen eine gewisse Festigkeit verleiht, die Verdunstung herabsetzt und die Bakterien fernhält.

Will man die Wasser- und Secreten hindern, ihre Blüten zu schließen, so hilft das Einspritzen von Mann, Borax und auch von Alkohol in den Blütenboden. Auf diese Weise wird der Organismus gelähmt, und die Pflanze behält ihr Aussehen.

Die Lebensdauer der Schnittblumen durch Gase zu verlängern, empfiehlt sich für die Allgemeinheit nicht wegen der Gefährlichkeit dieser Methode. Gute Erfahrungen hat man dagegen mit Kohlenäuretablets gemacht, die bei der Verwendung in die Körbe gelegt wurden. Das Verdunsten dieser Tablets hat eine Herabsetzung der Temperatur und der Transpiration zur Folge. Eine Feuchtigkeits-, die Fäulnis hervorruft könnte, gelangt nicht zur Entfaltung.

Zimmerhin haben die Untersuchungen auf diesem Gebiete, auf dem sich besonders Dr. Liebich große Verdienste erworben hat, doch zu der Feststellung geführt, daß man trotz mancher Erfolge bislang noch kein allen Ansprüchen gerecht werdendes Konservierungsmittel für Schnittblumen gefunden hat. Der deutsche Chemiker wird jedoch dafür sorgen, daß die Hausfrau nicht zu lange warten braucht.

Deutschen jetzt auch nur die geringste Genehmigung erhalten, werden sie sich nicht damit begnügen. Nach Danzig wird es der ganze Korridor sein, obgleich er vollständig von Polen bewohnt wird, nach dem Korridor Schließen, nach Schließen das Elsaß und dann Oesterreich. Das nationalsozialistische Deutschland will seine Vorherrschafft wieder aufleben lassen. Sie das Kriegsgericht von Potsdam! Wann Sie den Ansehens erlangen, daß Sie nachgehen, wenn Sie uns zu verlassen scheinen, wird Hitler triumphieren.

Auch in Koblenz verkümmern Kommunisten ihre Fäuche

Koblenz, 27. März. Am Sonntag fand in Koblenz eine nationalsozialistische Kundgebung auf dem Clemens-Platz, den früheren Paradeplatz der Garnisonstadt, zu der eine große Anzahl Kommunisten mit der eingestrollten roten Fahne der Koblenzer Bezirksgruppe und weiteren Fahnen der Unterverbände erschienen waren. Während der Kundgebung traten die Kommunisten vor die Front der aufmarschierenden SA- und SS-Gruppen, begossen ihre Fahnen mit Benzin und setzten sie in Brand. Die Kommunisten erklärten, daß sie ihren Verzug erkannten hätten und nunmehr wünschten, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei angegliedert zu werden.

Furchtbare Gasexplosion

Sieben Tote, fünfzehn Verletzte

London, 27. März. Durch die Explosion einer Gasheizung wurden in einer Straße in Gateshead (Durham) sieben Personen getötet und fünfzehn verletzt. Der Unfall ereignete sich bei Erdbarbeiten, denen eine große Menge von Zirkonsäure zuzufügen, als plötzlich mit lauten Knall die Gasrohrleitung explodierte und eine Flamme hoch aufstieg. Die Zuschauer wurden nach allen Richtungen hin gestreut. Zwei Wohnungen und eine Leube wurden vollständig zerstört. Amputationen und Verletzungen wurden sofort an die Unfallstelle gebracht. Vier Verletzte konnten sofort geheilt werden. Drei weitere Personen wurden in sterbendem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Zwei Schwerverbrecher ansgebrochen

Bamberg, 27. März. Aus dem Justizhaus Straß in Bamberg sind am Montag vier Schwerverbrecher ausgebrochen. Es handelt sich um Justizhäftlinge, die Justizhäftlingen von drei Jahren bis zu lebenslänglichem Justizhäftnis zu verurteilt hatten. Die Schwerverbrecher flüchteten unter Mithilfe von Zivilisten und eines Revolver. Durch die zufälligen Verbrechen wurden sofort die notwendigen Gegenmaßnahmen ergriffen und die umliegenden Gendarmerieposten wie auch die Bamberger Landespolizei verständigt. Die vier Verbrecher hatten den Aufseher überfallen und niedergebesselt, so daß er mit schweren Armbrühen und Kopfverletzungen aus dem Krankenhaus Bamberg eingeliefert werden mußte.

POTSDAM
am Donnerstag im
illustrierten Beobachter

Kleines aus großer Welt

Sechs Stunden zwischen Ostjapen

Auf geradezu wunderbare Weise gelang kürzlich ein Schiffsjagen zum Tode. Der achtzehnjährige James Miller wurde in einer dunklen Nacht unweit Singapur von einer gewaltigen Welle über Bord gespült. Obgleich man sein Verschwinden alsbald bemerkte und sofortige Rettungsmaßnahmen einleitete, war von dem Unglücklichen keine Spur zu finden. Man mußte ihn um so mehr verloren geben, als die See dieser Gegend durch die große Zahl der dort vorkommenden Haiische unter den Seeleuten verächtlich ist. Nach mehrstündigem vergeblichen Suchen legte die „Dolius“ unverdrossen weiter. Die Welle fort. Miller war nun aber keineswegs in einem Schiffsmagazin gelandet. Eine heftige Strömung hatte ihn mit sich gerissen und ihn nach einigen Stunden an eine der kleinen Inseln genossen. Da der junge Mann einfaß, daß er hier sein Leben nicht lange werde fristen können, warf er sich ungeduldet der Haiischgefahr vor seinen ins Wasser, um zu einer benachbarten Insel hinüber zu schwimmen, auf der einige Lichter ihm bewiesen, daß sie von Menschen bewohnt war. Ehe er aber noch sein Ziel erreicht hatte, wurde er von einer chinesischen Mannschaft aufgegriffen. Gegen eine ihnen in Aussicht gestellte Belohnung zeigten sich die Gelben sogar bereit, der „Dolius“ nachzufragen, um den Schiffbrüchigen auf seinem Schiffe wieder abzuliefern. Dauf der Langsamkeit des schwerfälligen Frachtampfers gelang das Unternehmen, und Miller konnte sich wohl und munter am anderen Morgen bei seinem Kapitän melden, gerade in dem Augenblick,

als dieser im Begriff stand, die Nachricht vom Tode seines Schiffsjagen nach England zu senden.

Man kann ihn nicht verdichten

Daß ein zum Tode Verurteilter Jahre hindurch vom Staate eine Rente bezieht, ist eine Erscheinung, die auch nicht alle Vorkommen dürfte. Eine Gerichtsverurteilung gegen einen Landstreicher, J. Lefere, wegen Diebstahl brachte indessen kürzlich in La Roche-sur-Yon in der Vendee den Beweis, daß derartige Dinge durchaus möglich sind, sogar in Frankreich, das sonst durch den Bürokratismus seiner Behörden geradezu berühmt ist. Lefere hatte kein Vergehen ohne weiteres zugegeben, um, wie er dem Richter erklärte, möglichst schnell die Sade hinter sich zu haben. Dieser Wunsch erwies sich von seinem Standpunkte aus durchaus verständlich, denn wie sich alsbald ergab, konnte dem Angeklagten nichts daran liegen, daß der Richter sich allzu einflußreich mit seinem Verleihen beschäfe. Aber obgleich es sich um eine ganz geringfügige Verurteilung handelte, ging das Gericht doch sehr gründlich vor und erbatte beim Studium der Akten, daß es in dem armen Bekler einen Mann vor sich habe, der während des Krieges wegen Fahnenflucht zum Tode verurteilt worden war. Und zwar „in Abwesenheit“, da er damals aus leicht begreiflichen Gründen nicht zu fassen war. Nach dem Kriege lebte Lefere feldensmäßig in seine Heimat zurück; niemand dachte daran, daß gegen ihn noch ein Verfahren schwebte. Und wenn er sich auch hätte, irgendwie mit den Gerichtsbehörden in Verbindung zu kommen, so unterließ er um so enger Beziehungen zu einer anderen

in Washington eine Unterredung, in der er u. a. erklärte: „Ich zweifle nicht daran, daß Polen jeden Versuch, es zu verstimmen oder aufzukleben, Widerstand zu leisten verheißt wird. Ohne ein unabhängiges starkes Polen ist ein Frieden in Europa nicht möglich. Ich sage Ihnen, wenn die

amtlichen Stelle nämlich der, welche die Renten für die Kriegsteilnehmer verwaltet. Während so die eine Behörde den zum Tode verurteilten Defektor suchte, gabte eine andere demselben Fahnenflüchtigen Jahr für Jahr seine Geldunterstützung. Der Richter konnte, als sich diese erstaunliche Tatsache herausstellte, die Frage nicht unterdrücken, wie der Angeklagte denn die Freiheit habe aufbringen können, die Zahlung seiner Rente zu verlangen. „Wieso verlangen“ entgegnete Lefere. „Ich habe ja gar nichts verlangt. Man hat mir die Pension angeboten und da habe ich sie natürlich angenommen.“ Was dem Manne wirklich niemand wird verdenten können.

Ein teures Kind

Ob man wohl für 60 000 Mark im Monat ein Kind ernähren, heben und erziehen kann? Die Frage wurde kürzlich vor einem Londoner Gericht angeschnitten. Die Schauspielerin Thomas, die nach Angabe ihres früheren Mannes in der Praxis nicht die gleiche hingebende Gattin gewesen war wie auf der Bühne, forderte diesen Betrag als Unterhaltungsmaß für ihre siebenjährige Tochter, die ihr zugesprochen worden war. Die Anwaltschaft, die sie zur Begründung ihres Verlangens dem Gericht vorlegte, erhielt eine Reihe interessanter Aufklärungen über die Summen, die diese fordernde Mutter an ihr Kind angewandt haben konnte. Für die Miete sollten monatlich 3 200 Mark gerade genügen. Kraftwagenführer und Kindermädchen kosteten angeblich 1 400 Mark im Monat. Für die Küche sollten im gleichen Zeitraum 2 400 Mark ausgegeben werden. Mit 1 200 Mark monatlich konnten angeblich die notwendigen

Kleider für das siebenjährige Kind beschafft werden. Da die Mutter mit ihrer Tochter häufig unterwegs war, verlangte sie monatlich 4 000 Mark Reisekosten. Blumen, Friseur und Zahnarzt sollten bedingungslos die Kleinigkeit von monatlich 4 000 Mark. Leiber sprach das Gericht der Mutter „nur“ 12 000 Mark monatliche Unterhaltungskosten zu.

Wenn das Schienbein zum Damm wird

Eine aus Wunderbare grenzende Operation gelang vor kurzen dem Chirurgen Dr. Albee. Durch seine Praxis war der Arzt mit einem Zweizehnwundjährigen befaßt geworden, dem von Geburt an nicht nur der linke Arm sondern auch der Damm und zwei Finger der rechten Hand fehlten. Der Unglückliche war zu jeder Arbeit untauglich. Albee stellte sich deshalb die fast unlosbar erscheinende Aufgabe, den Strümpf mit einem Damm auszufüllen. Zu diesem Zweck entnahm er dem Schienbein des jungen Mannes ein etwa zehn Zentimeter langes Knochenstück und umgab es mit Haut und Muskelfleisch aus der Handdecke des Patienten. Dieser künstliche Damm wurde in einem Winkel der verkrüppelten Hand bearbeitet eingetaucht, daß er den beiden vorhandenen Fingern gegenüber stand. Nachdem die Verbindung zwischen den beiderseitigen Nerven und Muskeln hergestellt worden war, wurde die Wunde vernäht. Ein paar Wochen später konnte der Patient aus dem Krankenhaus entlassen und einem häuslichen Betrieb als Arbeiter zugewiesen werden. Der ausgeproppte Damm erwies sich als stark genug, um gemeinsam mit den schon vorhandenen Fingern Hammer, Sichel und anderes Handwerkzeug festhalten zu können.

Unterhaltungs-Beilage

Das Kind

Stizze von Hermann Viktor-Eberfeld

Der Arzt beugte sich über den Körper des Kindes. Besorgnis stand auf seinem Gesicht, ein kurzer Blick auf seinen älteren Kollegen, dann nickte er der Schwester zu, und wenige Minuten später lag der kleine Körper willenlos in dem heißen Operationsaal. Der Schwester glänzten zwei Tränen in den Augenwinkeln, und der Anblick des Kindes erschütterte, das die Qual der letzten Stunden widerstandslos, drohte ihr die geliebteste Ruhe zu rauben.

Der Geheirat unter dessen Leitung der junge Arzt seit einigen Jahren arbeitete, beobachtete jede feine Bewegung, „Lieber Freund“, sagte er leise, „unser oberstes Gesetz ist die Objektivität das heißt — Nerven behalten.“

„Es ist ein Kind, Herr Geheirat und Sie wissen ja...“ Ohne aufzusehen Arbeitete Otto weiter.

Der alte erfahrene Mediziner nickte. Er wusste, daß der junge Kollege in allen Kindern immer das eigene verlorene sah. Trotz der inneren Erregung behielt der Arzt seine Ruhe. Nun kam der entscheidende Augenblick. Einen kurzen Augenblick schweifte der Blick des Doktors durch das Fenster. Draußen lag die Sonne auf waldigen Bergen und grünen Wiesen. Dort leuchtete die lebensfrische Welt, und dort neben ihm stand vielleicht der Tod. Dann griff er nach den Instrumenten und beugte sich über das Kind. In diesen Minuten hing ein anfühlendes Leben. Sicher legte er den scharfen Stahl an und schnitt.

In diesem Augenblick war es ihm, als öffne sich der blaue Mund des kleinen Patienten. „Bati...“ schien das schwache Stimmchen zu rufen. Eine Bitte, eine Anklage lag in dem Ton.

Ein jäher Schreck durchzuckte den Arzt. Hatte der Kleine Empfinden? Er schüttelte den Kopf. Das war ja völlig ausgeschlossen — er mußte sich getäuscht haben. Der Geheirat sah seine Umrisse. Sie müssen sich noch fester in der Hand haben, mein Lieber. Man hat immer noch den Eindruck, daß Sie persönlich zu sehr befehligen sind. Ein Arzt muß über der Situation stehen. Nach einer Weile zeigte er auf die Hand des Kollegen. „Kühnheit ist mich da, oder?“

Otto zwifte an seinem Halsband und nickte. Er hatte den feinen Schnitt nicht gefühlt, als beim ersten Schreck das Messer in seine Hand gedrungen war. Nun klopfte die Lebensfäden der beiden Menschen ineinander.

Das Kind aber war gerettet. — Nach einer Stunde kam der Assistenzarzt in das Zimmer des Geheirats. „Wie sehen Sie denn aus?“ rief dieser, als er das fieberglühende Gesicht des jungen Chirurgen sah. Otto hielt dem Gehirzt seine Hand hin. „Infektion“, sagte er, „die Operation.“

Der Geheirat stand auf und klopfte dem Kollegen ermunternd auf die Schulter. „Da werden wir keine Zeit mehr verlieren dürfen.“

Mit hohem Fieber wurde der Kranke zu Bett gebracht. Der Geheirat stand nach

der selbst ausgeführten Operation neben ihm. Nun fühlt er etwas, was er in den langen Jahren seiner Tätigkeit nie empfunden: daß seine von ihm so oft gerühmte Objektivität ihn verlassen hatte. Hier stand er am Bett eines Menschen, mit dem ihn nie etwas anderes als die zu behandelnde Krankheit verband. Er setzte sich dicht zu dem im Fiebertraum Daliegenden und achtete auf jede Bewegung, leuchtete auf jedes Wort. Der Kranke begann zu sprechen; jetzt wurden seine Worte deutlicher.

„Ich wollte Dir nicht weh tun, kleiner Ael... Ich bin ja noch viel grausamer gegen mich selbst...“ Unbewußt schaute der Geheirat in das Gesicht des Fiebernden. An wievielen Krankenbetten hatte er in sachlicher Pflichttreue schon gelesen und Mut zugesprochen, auch wenn er nicht mehr an eine Genesung glaubte. Immer stand er über allem und fand oft mit nüchternem Verstande Rettungsweg. Das machte ihn zum bedeutendsten Arzt der Stadt. Lange sah er in tiefen Sinnen verfunken da. Dann richtete er sich auf, „Objektivität...“ sagte er bitter, „alles wird einmal Theorie...“

— Am Abend blieb der Geheirat noch lange in seinem Arbeitszimmer. Seine Ruhe hatte ihn verlassen, jetzt erlich um den Kranken Kollegen sorgte. Nachdenklich ging

er durch das Zimmer. Er ersah, als die Tür geöffnet wurde. Mit erlichem Gesicht trat der Stationsarzt ein. Der Geheirat schaute ihm entgegen. Er wusste, was das bedeutete. „Sie wollen mir sagen, daß Otto...“ Er wunderte sich über den festen Ton seiner Stimme und sah das Kopfschütteln des Eingetretenen. „Er hat niemanden mehr erlanni — nur von seinem Kinde sprach er noch.“

Der Geheirat saß schwer in den Zeheln und schweig. „Wissen Sie“, sagte er endlich, „daß ich die Schuld trage, weil ich ihn immer wieder gezwungen habe, an Kinder Operationen vorzunehmen? Er war ein wertvoller Mensch, und ich wollte, daß er sich von der Kunst befreien sollte, die ihn beherrschte, seit ihm sein Kind in der eigenen Behandlung starb.“

Der Stationsarzt sah den Chef an und schüttelte den Kopf. „Ich weiß, daß er sich nie hätte davon befreien können — nie.“ Der andere atmete gequält auf und ging unruhig durch den Raum. Dann blieb er stehen. „Ich habe ihn lieb gehabt wie einen Sohn! Aber das wußte niemand von Ihnen — Seine Stimme gitterte; mit unsicheren Schritten ging er weiter.“

Der Stationsarzt stand an der Tür. „Herr Geheirat“, sagte er leise, „wir Menschen irren oft, wenn wir im Glauben an unsere Liebe handeln. Mehr noch als Sie liebte ihn sein Schicksal, denn das hat ihn erlani. — Sein Schicksal war das Kind...“

Eine Frau macht Streit...!

Mittlererliche Politik an der Obstkäse

Wenn auf der ganzen Linie der Vormarsch der Frau auch erst in neuerer Zeit eingeleitet hat, so spielen doch seit jeder Frauen in der Politik oft bedeutende Rollen, und oft war ja ihnen auch Klugheit und Tapferkeit gemischt. Letztere Eigenschaft muß man auch einer Frau nachsagen, die vor mehr als 400 Jahren an der Obstkäse eine kriegerische Welle in Bewegung setzte, und ein ausgeprägter Stolz, eine edel niederdeutsche Wesenart, muß ihr auch innegeohnt haben. Der Krieg, um den es sich damals handelte, hat sich eigentlich nur aus einer Schlägerei zwischen Bauern und Fischern zweier benachbarter Gebiete entwickelt.

In jener Zeit, um das Jahr 1500, führte auf der medienburchigen Gutsbesitzerei Bollsdorf bei Dörfow in der Nähe des heutigen Obstkäses Postenbogen — Frau Jrmgard von Buchwald das Regiment. Sie war allgemein als eine entschlossene und energische Dame bekannt und wegen ihrer hohen Ehrbegriffe geachtet. Es war nun im Jahre 1505, da hatten eines Tages drei ihrer leib eigenen Bauern in fröhlicher Kunde ein paar Gläschen über den Duff getrunken. In einer solchen Verfassung setzten sich leicht Latendrana und Mut. Nach heute ist es ja so, daß bei lässlichen Festlichkeiten Fremdlinge, vor allem Gäste aus Nachbarörfen, Mißtrauen vorfinden, das sie nicht selten schon bei geringeren Anlässen zu Eindringlichkeiten hempele.

„Wat, du wilst mit uns! Mätnes dancen...!“

„Kumm her, wenn du wat wilst...!“ Es geht dann leicht eine Tracht Prügel, die gelegentlich wieder ausgesprochen wird, wenn die notwendige Verstärkung am Platze ist.

Um derartige Hohelichts mag es sich damals auch gehandelt haben, als die Bollsdorfer Bauern mit den süßlichen Fischern zusammen gerieten. Die drei Bollsdorfer fanden aber nicht mehr recht fest auf den Füßen, und so begannen sie zunächst die Prügel, die sie ihren Gegnern zugedacht hatten. Frau Jrmgard von Buchwald aber fühlte sich ihren Bauern gegenüber zum Schutz verpflichtet; sie kam ihnen mit einer kleinen Wehrmacht zu Hilfe und bestrafte außerdem die süßlichen Fischer noch den feinerzeit nicht sehr humanen Strafmethoden.

Den gleichen Rückstoß hatte aber auch der Senat der Hansestadt Lübeck, und so schickte er der Herrin von Bollsdorf einen Serold mit der Forderung, für die den Bürgern der Stadt zugehörige Schmach Genugtuung zu leisten. Damit kam man aber bei Frau Jrmgard schlecht an; denn sie schickte den Serolden mit einer unabweislichen Antwort heim. Lübeck wütete nun, um der stolzen Gutsherrin mit Wassergewalt zu begegnen. Doch auch die freitbare Frau Jrmgard war einem Anschlag nicht abgeneigt. Sie rief ihre Nachbarn und Fremde zu Hilfe, und die Stadt der Parientine, die

Quigow's und ander' fliegen mit ihren Mannen zu Pferde. Die Lübeder liegen auch nicht auf sich warten und sicken mit 200 Weibern und 3000 Mann Fußvolk in den Klüger Winkel, wie die Landecke genannt wird, ein.

Da es zu einer schnellen Entscheidung nicht kam und nun auch staatliche Hohelichtsrechte auf dem Spiele standen, trat der medienburchische Herzog Heinrich der Fünfte aus seiner Reserve hervor, und nun entwickelte sich aus der Affäre ein richtiges medienburchisch-lübischer Krieg.

Auf beiden Seiten kammte der Jörn lichterloh. Am Frieden zu stiften, müteten sich nun andere Parteien ein, u. a. der Kurfürst von Brandenburg und der Herzog von Braunschweig. Diese betrieben aber ihre Bemühungen mit einem solchen Eifer, daß sie plötzlich selbst mit in den Streit verwickelt waren und nun auch übertrieben ihre Heerscharen aufboten. Außerdem fand die gesamte medienburchische Truppenmacht unter Waffen. Aus der anfänglichen Verwirrungspriegelle entwickelte sich nun ein Krieg, der drei Jahre hindurch im Lande wütete. Zahlreiche Dörfer wurden vernichtet und geplündert, viele Menschen getötet oder gefangen.

Dafür gelastete sich jedoch später das Verhältnis zwischen beiden Nachbarländern um so angenehmer, und auch heute noch geht ein lebhafter Verkehr hin und her. Ueber die Frage, ob die von Jrmgard von Buchwald eingeleiteten Auseinandersetzungen erst zu einer Reinigung der Atmosphäre für das spätere gute Einvernehmen führte, gehen auch die Meinungen der Geschichtsforscher auseinander.

Mag man nun auch den Streit und seine Folgen beurteilen, wie man will, so muß man der Heldin, die hier im Mittelpunkt stand, doch anerkennen, daß sie über Fragen der Schutzherrlichkeit und der Ehrbegriffe war jedenfalls, den dortigen Verhältnissen angemessen, eine Persönlichkeit mit ein Charakter von Format.

Hans Weft.

Der Neger der am Kanaleingang steht

Die Fingierheit der deutschen Post ist rühmlichst bekannt und durch zahlreiche Beispiele belegt. Das aber auch in den Vereinigten Staaten die Jünger Stephens zuweilen ganz Tüchtiges leisten, bewies kürzlich ein Brief, der ungenügend seiner reichlich eigenartigen Anschrift richtig beschriftet wurde. Das Schreiben war gerichtet „an den Farbigen, der immer final, wenn Schiffe durch den Panama-Kanal fahren. Er steht immer auf dem höhernen Landungssteg neben den Güterwagen unweit der Panamakanalstation bei den Galanischen, Panama-Kanalzone.“ Eine rote Zeichnung in der einen Ecke des Umschlages zeigte eine kleine schwarze Gestalt auf einem roten Landungssteg, im Hintergrund ein gerade in den Kanal einbiegender Schiff. Der in Sabanna von einem Kadraast des Dampfers „Stallforten“ anfangende Brief gelangte innerhalb der höchsten Zeit an den richtigen Empfänger. Was der Neger den stehenden Neger Wichtiges mitteilen hatte, ist leider nicht bekannt geworden.

HERTHA FRICKE:

DER POLARSTERN

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau 45. Fortsetzung

„Sie haben Besuch, mein Fräulein!“ rief der Gefängnisdirektor laut und griff nach ihrer Schulter.

Sie wandte sich still herum.

Da sagte Doktor Andreev sie unter das Kinn und hob das blaue Gesichtchen zu sich empor.

„Eva-Mariel! Es lag eine Welt voll Liebe und

Järtlichkeit, von Keiner und Verzeihung in dem Namen. Das Mädchen hob ein wenig die Augenlider und blickte zu Heinrich Andreev auf.

„Ich sage es nicht! Sage Renate, daß ich

schweigel!“ In ihrer Stimme war etwas Fremdes, Jüdenes, Jagohites.

„Das ist falsch, Eva-Mariel! Du mußt es sagen!

Ich weiß, daß du unschuldig bist! Aber die Richter müssen erfahren, wo das Falsche sich befindet, und wenn du es bringen löstest! Es ist notwendig. Bitte sprich doch!“ Er legte beidemal den Arm um sie. Aber das Mädchen mochte sich frei, ruhig, leidenschaftlos.

„Ich sage es nicht, Renate verläßt sich darauf, daß ich es nicht sage!“

„Wenn ich dich aber bitte! Bistbes, einiges Mädchen!“ Da bist es die und mir schuldigt!“

Es kam ihm gar nicht zum Bewußtsein, daß er sie „Du“ nannte. Doch er sah doch tausendmal in seinem Herzen so genannt. Des Gefängnisdirektor hatte er ganz vergessen.

Sie rang die Hände in schmerzvoller Gebärde und schweig.

„Eva-Mariel, du bist es auch deiner Mutter, deinem guten Namen schuldig! Wer ist es?“

Sie lächelte. „Es war ein weiches, wundes Lächeln.“

„Ich sage es nicht! Renate weiß es!“

Da nahm Doktor Andreev die abgemerkte Mädchenhaltung auf seine Arme und betete sie auf das bürstige Lager. Dann schloß er den Puls der Kranken.

„Herr Direktor, können Sie sich überzeugen, daß dies ein Mörderfall ist?“

„Sie sind der Meinung, Herr Doktor?“ Er war einen Blick in die leeren, glasernen Augen Eva-Mariel. „Es will mir auch bald so scheinen!“

„Wenn sie sitzt, ist es ein Justizmord!“ murmelte verwaschelt der Arzt.

„Aber nicht durch die Schuld der Richter, Herr Doktor!“ Es ist ihre Pflicht, angelegte Verdrehen genau und sorgfältig zu untersuchen.“

„Gewiß, versehen Sie! Aber Fräulein von Diemen ist einer Zeitelst zum Opfer gefallen!“ Doktor Andreev streifte das weiche Haar des Mädchens. Seine Augen schimmereten feucht. „Helfen Sie mir, Herr Direktor!“

„Sie sind der Mann in warmem, menschlichem Mitgefühl die Hand auf die Schulter.“ „Soweit ich kann, aemel. Raten Sie der Mutter, daß

sie die Aufnahme in eine Privatstiftung beantragt.

Das Mädchen hat doch noch eine Mutter?“

„Ja, sie ist sogar hier in Berlin.“

„Gut! Verlassen Sie sich auf mich, Herr Doktor. Auch mir tut das arme Kind in der Seele

sch. Mag sie etwas getan haben oder nicht —

Es ist am besten. Sie haben die Mutter mit einem entsprechenden Ausweis über ihre Person ab. Inzwischen rufe ich den Gerichtsarzt und belege ein Akte.“ Der Erlaubnischein zur Entlassung wird

schleunigst angefertigt. Gehen Sie ruhig, ich

flümmere mich inzwischen um die Kranke, bis Sie zurückkommen.“

Es hing schon an zu dämmern, als ein Auto mit Heinrich Andreev und Frau von Diemen vor der Tür des Gefängnisses hielt.

Die alte Erzeleuz hatte sich mit bewundernswürdiger Energie sofort einen Ausweis besorgt und den schriftlichen Antrag gestellt, ihre geliebte erkrankte Tochter in häusliche Pflege oder in eine Privatniederstiftung bringen zu dürfen.

Dr. Andreev hatte große Sorge gehabt, die alte Dame könne das neue Unglück nicht ertragen. Aber sie war still und gefest gewesen, als er ihr davon berichtete und hatte nur einige Fragen gestellt.

„Es ist selbstverständlich, daß ich mich ganz

Ihren Wünschen füge, lieber Herr Doktor! Ich

wäre ja verrotten und verloren gewesen ohne Ihre

treue Hilfe, die ich Ihnen niemals danken kann.

Es ist wohl zu verstehen, daß ich Eva-Mariel

lieber krank weiß als schuldig! Sie aber ist es

möglich, daß sie plötzlich so schwer erkrankte?“

„Ihr Ohrgefühl wurde tief verwundet, ihre

Seele schwer verletzt; Ich bin ganz überzeugt, daß

es so ist, wie Eva-Mariel es darstellt, daß ein

Austrag, den ihr Renate gegeben, sie in diese

verworene Lage gebracht hat. Vor meinen Augen

und eben so vor den Ihren ist sie rein von jeder

Schuld! Zu all diesem verzeihlichen Kampf gegen

die unglücklichen Umstände kam eine große

persönliche Erziehung. Sie hat fast nichts gegeben

und wachsam auch dann geschlafen.“

Eva-Mariel lag mit geschlossenen Augen, genau

so wie Heinrich Andreev sie verlassen hatte. Der

Gerichtsarzt stand mit dem Direktor und jener

Schwester Anna am Lager der Kranken. Die

Diaconistin hatte die Hände abgewaschen und

erklärte, daß die Kranke wie ein Kind sich vor ihrer

Heimlichkeit habe. Nachdem sie die Hände

vermerkt haben, sei der Mädchen zutreffend,

„Ich verstehe den Zusammenhang wohl!“

bedeutete Dr. Andreev mit finsterner Stirn

strengte er Eva-Mariel und flüsterte ihr zu, daß

sie lieben Besuch habe.

Das Mädchen hob müde die Augen. Da kam

ein einziger Schrei aus ihrem Munde, während sie

beide Arme ausstreckte. „Mama!“ — Dann barg

sie das Gesicht an der Brust der Mutter.

„Du kommst mit mir heim, mein armes Kind!

Ich nehme dich hier fort! Du gehst mit mir, und

alles wird wieder gut!“ tröstete Frau von Diemen.

„Die mitterliche Frau!“ dachte dankbar Dr.

Andreev. „Sie kann mir helfen, das arme Kind

zu erlösen!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend

12. Landbundtagung in Achim

Krosetz sämtlicher Wirtschaftsorganisationen gegen die Kreiszusammenlegung Verden — Achim
Ein Telegramm an den Reichstanzler

Achim. Hier versammelten sich die Kreislandtagsmitglieder der 12. Landbundtagung. Dieser außerordentlich stark besuchten Landtagung kam dadurch eine besondere Bedeutung zu, als mit ihr gleichzeitig eine Protestkundgebung sämtlicher wirtschaftlicher Organisationen des gesamten Kreises verbunden war. Nach Eröffnung des nunmehrigen Geschäftsbereichs nahm der Vorsitzende des Kreisbauernvereins Stellung zu der Forderung „Stellung der Bauernschaft der beiden Kreise Verden und Achim“. Die Zusammenlegung, die durch die Bräufliche Ratverordnungen erfolgt sei, habe dem Kreis Achim nur Nachteile, dem Kreis Verden aber keine Vorteile gebracht. In Achim ständen große Klüme und Gebäude leer, während in Verden große Umsätze und Neubauten erforderlich seien. Der Kreis Achim habe als Großlandwirtschaftsgemeinde ganz andere Interessen, als der rein landwirtschaftlich eingetretene Kreis Verden. Der Kreisleiter der W.D.M.P. gab die Erklärung ab, daß zurzeit wichtigerer Aufgaben zu erledigen seien. Aber eine endgültige Vereinigung werde folgen, denn die W.D.M.P. habe schon früher durch ihre Abgeordneten Kuba erklärt, daß die W.D.M.P. sich mit dieser Ratverordnung, die sich überhaupt nicht um die Wünsche und die Wohlfahrt der Bauernschaft kümmere, nicht abfinden werde. Eine Entschädigung, die die Wünsche der gesamten Bauernschaft des Kreises umfasse, wurde dem Staatsministerium angefordert. Sofortiger Entschädigung, Vorarbeiten des Schleswig-Holsteinischen Landes- und Bauernbundes, sprach dann über die Stellungnahme der Land-

wirtschaft zur heutigen Regierung. Die ganzen Ausführungen waren ein Befehnis zur nationalen Revolution, die endlich das bringe, was das deutsche Landvolk seit Jahren ersehnt und erlangt habe. Seine Ausführungen gipfelten in einer Entschädigung, die dem Reichstanzler telegraphisch übermitteln wurde. Es heißt in dieser Entschädigung:

„Das in der heutigen großen Landtags-Landtagung versammelte Landvolk des Kreises Achim begrüßt die nationale Regierung, insbesondere Sie, Herr Reichstanzler, auf das herzlichste und dankt, daß die nationale Regierung den festen Willen hat, durch geeignete Maßnahmen die Veredelungswirtschaft, zum Guten zu führen. Besonders drückend und infolge der geringen Preise für die Veredelungsprodukte ist für die hiesige Landwirtschaft die zweifelhafte Umwälzung und die Schlichtsteuer. Wir bitten um umgehende Herabsetzung der Umwälzung auf 0,85 Proz. und Befreiung der umtragenden Schlichtsteuer. Wir verprechen der nationalen Regierung unverbrüchliche Treue in Gefolgshaft und intensive Mitarbeit an dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes.“

Der Zeit entsprechend! Der Führer des hiesigen Reichsbanners gibt in den Kreiszeitungen durch eine Anzeige bekannt, daß sich die Ortsgruppe Farge des Reichsbanners Schwarz-rot-gold aufgelöst hat. Da sie sich

politisch ungeteilt haben oder ob die wenigen Männer einsehen haben, daß ihr Fortbestehen zwecklos ist, kann man im Moment noch nicht genau sagen. Jedenfalls wäre beides wünschenswert.

Kreisrat Osterholz-Scharmbeck
Osterholz-Scharmbeck. Am Mittwoch, 5. April, nachmittags um 2 Uhr, wird der neue Kreisrat, der sich aus 12 Kandidaten der W.D.M.P., 7 der SPD, 5 der Einheitsfront, 3 der SPD, und je 1 des Zentrums und der Bauern zusammen setzt, im Müllerischen Saale in Osterholz-Scharmbeck, unter den Linden, zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Zuhörer, die an der Sitzung teilnehmen wollen, können Karten in beschänkter Anzahl bei den Kreisratsabgeordneten erhalten.

Feierabend eines sozialdemokratischen Verächters
Stade. Das Stadter Gewerkschaftshaus wurde von der Kriminalpolizei durchsucht. Es wurde wieder eine Material beschlagnahmt, darunter mehrere marxistische Fahnen. Der Verächter des „Volksbundes für die Unterelbe“, Leitz, der ebenfalls sein Büro im Gewerkschaftshaus hat, wurde in Schutzhaft genommen.

Frühjahrsversammlung der nordhannoverschen Verächterringe
Bremervörde. Unter Vorsitz von Direktor Bieber tagten in Bremervörde die Verächterringe der nordhannoverschen Verächter. Nach der Begrüßung hielt Dr. Wilsch von der Landwirtschaftskammer Hannover eine kurze Einführung, in der er mitteilte, daß durch Wiederbelebung der Mittel von Seiten der Regierung die Weiterführung der bäuerlichen Verächterringe gesichert sei.

Den Hauptvortrag hielt Dr. Brune, der Leiter der Moor-Verächterstation Bremen, über „Neuere Erfahrungen bei der Hochmoorkultur“. Nach einem Ueberblick über die Methoden der Vorkriegszeit schilderte er die Verände der Nachkriegszeit, die durch höhere Kalkgebirge auf den Düngemitteln des freilegenden Moors zu den Hochmoorkulturen ermöglichten. Um die Höhe der Kalkgebirge zu ermitteln mußte der Kalkverbrauch des Bodens zunächst untersucht werden, was durch die Methode Zeders Arbeit der Bremer Moor-Verächterstation in ganz sicherer Weise erfolgen kann. In einem zweiten Vortrag mit Lichtbildern sprach Dr. Landwehr Seidel-Elde über die Rentabilitätsverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe im Regierungsbezirk Stade. Den Schluß bildeten Berichte über die statistischen Untersuchungen der Bauernschaft des Landwirtschaftlichen Hauptvereins Stade. In der Ausprache wurde einmütig die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß Verächterringe, Bauernvereine und Landwirtschaftsschulen immer enger zusammenarbeiten müßten.

Vertrauliche Besprechungen über die Verwaltsreform
Oldenburg. Vor einer größeren Kommission in Anwesenheit des Landtagspräsidenten Juel und des Staatskommissars für die Verwaltsreform, Amtsgruppenleiter, fand eine vertrauliche Besprechung statt.

Die „Oldenburgischen Anzeigen“ geben ein Oldenburg. Die „Oldenburgischen Anzeigen“ — Amtliche Nachrichten — geben zum 1. April d. J. ein. Die Bekanntmachung der Staats- und Kommunalbehörden usw. rufen künftig in der ab 1. April erscheinenden „Oldenburgischen Staatszeitung“.

Schärfverbot auch für Hamburg
Hamburg. Wie wir erfahren, wird die Deputation für Handel, Schiffahrt und Gewerbe auch in Hamburg ein Schärfverbot erlassen, das in den nächsten Tagen in Kraft treten wird.

Nicht irgendein Fettaufstrich, sondern nur die Tiefenwirkung der Creme Mouson bewirkt Glättung und Verjüngung rauher und unreiner Haut!

Die Firma F.G. Mouson & Co. besteht seit 130 Jahren als rein deutsches Unternehmen!

Staubsauger?

Anschaffung u. Reparaturen

Spezialgeschäft: Otto W. Ska & Co.
Bremen, Am Wall 118, Fernruf Domsheide 293 07

Wer einen braucht! Wer einen hat!

Bei uns: ca. 40 zur Auswahl, 1/2 Jahr Tauschmöglichkeit, Teilzahlung ohne Aufschlag, alle Apparate in Zahlung

Bei uns: Eilboten überall kostenlos, Spezialwerkzeug, Ersatzteillager, Deshalb: Schnell, einwandfrei, billig

Frühjahrs-Strickwaren

Damen-Pullover einfarbig und gemustert

6³⁰ 5.- 4²⁰

Hinrichs & Bollweg

Blumenspenden

nur von Friedrich Berger
Remberterkirchhof 4
Spezial: Brautkränze, Blumenkörbe, Trauerkränze. Reiche Auswahl in Topf- und Schnittblumen
Ruf: Domsheide 289 18

Siedlungshäuser

in Oberland
Anzahl: 2 - 2500
RM. Preis 6000,-
einfach 2000,-
Staatszuschuß wird beantragt

Ans. Burghardt
Friedelshöfen 59

1 1/2 To Hansa-Lloyd wie neu. 1 So Gestalt, wie neu. 10 40 RM. Doppel-Einwohn. 25 RM. Brennpunkt. Einwohn. 1000,-
Gebot. Dierd. Wessell
Kirchweg 25

Wollt. G.H. - Umf. mit Mütze zu verkaufen. Ang. unter 9 1089 b. Verlag.

Verschiedenes
Klempnerarbeiten neu u. Rep. Eld. 1. Ang. u. 7 1088 b. 2.

Verlangte
Vertreter (in)
i. Privat. f. Haus- haltsbedarf, gef. Schriftl. teil. 4-7 RM. 3. med. 5-7 Uhr Osterf. 73, II

Probieren Sie das deutsche Porter vom Fab. 1/25 Pfg. in Rehm's Hotel und Restaurant
Bahnhofstr. 11 Domsheide 296 62

Resilos wird zufrieden sein
wer Möbel kauft bei Thilo ein!
Unsere Sonderzahlung auf der Bauausstellung, Centralhallen, Bühne, Kleiner Saal, Thilo-Raumkunst in Räumen eines Landhauses bewirkt es.
Nicht zu schämen ist unter anderem dieses Angebot!
Schlafzimmer, „Schränke“ kompl. 315,- (letzte Modell der Leinwand Messer).
Schlafzimmer, „Valencia“, kompl. 467,-, Wohnzimmer, Küche, kleine u. Polstermöbel zu Höchstpreisen.
Was nicht zur Ausstellung kommt, geht zur

Möbelhaus
Langenstraße 137/38
50 Schritte ab Markt

Wohnschau

Täglich
Prima Kochschellisch 30 Pfg., Leb. Kutterschollen 17, Rotzungen 25 Pfg. Cablian u. Seelachs 15 Pfg., Trüdel 25 Pfg. Weserstint 17, Dicker Granat 35 Pfg.
An der Schlachte, Kaiserbrunn
Joh. Flechtmann

Frau M. Helms
Graphologin u. Astrologin
täglich Sprechstunden
Wall 127 1

Hote Jed. Posten
Altpapier
ab. A. Kramer & Co.
Hafenstr. 70, 9 1093

Polstermöbel
Aufarbeiten u. modernisieren, billig
Conrad Karll
Düsterstraße 42
Weler 84 909

la Leinöl
10 Pfd. 1,85 Mk
1 Pfd. 20 Pfg.
Kanne leihweise
Arthur Krafzer
Wohlfahrtsstr. 13

Rechtsbeistand
Fr. Brauer
Justizvollzugsanstalt
Markstraße 20
Fingern. D. 225

OBST EDELMOST
Gesund, erfrischend, alkoholfrei

Wihl. Reemtsen & Co.
Großhandelsagenturen
Bremen — Hansa 40 406

Zu vermieten
Etage, 3 1/2 Zimmer
Donaustr. 3

5 stellige Vorstadt
Möbl. 31. m. Koch- u. el. Nimmstr. 32, I. Kl.

Möbl. Wohn- und Schlafz., 3. 1. April
Brückstr. 12

Frdl. möbl. Zimm.
Vielstr. 4, pr.
Zentrum

Kaufsuche
Kanadier
mit Zubehör gegen
Kasse gef. 12. Ang.
u. 6 1085 b. Verlag

Zu verkaufen
la Garbadine-Mantel
27, 31, 34 u. 35 RM.
St. Jürgenstr. 162, I. Et.

Bremer Stadttheater

Richard-Wagner-Feispiele

III. Zyklus

Sonabend, d. 1. April 17. Abon.-Vorstellung
Anfang 18.30 Uhr
Die Meistersinger von Nürnberg

Sonntag, den 9. April 17. Abon.-Vorstellung
Anfang 18.30 Uhr
Barfili

Donnerstag, d. 6. April 17. Abon.-Vorstellung
Anfang 18 Uhr
Gaispiel
Gunna Graarud
v. d. Staatsoper in Wien
Tristan u. Isolde
Tristan .. Gunna Graarud

Für diesen Zyklus wird ein Sonder-Abonnement
ausgegeben. Der Abonnementpreis alle drei Vorstellungen beträgt:
RM. 1,95, 2,85, 3,90, 6.-, 6,90, 7,50, 9,30, 10,50, 12,-
Einzelne Vorstellungen: Opernpreise RM. 0,80 bis 5,70
Die Ausgabe dieses verbilligten Sonder-Abonnements erfolgt nur noch bis einschl. Donnerstag, den 30. März. Ab Freitag, den 1. April, beginnt der Einzelverkauf zu Opernpreisen.

Was man mit Netz und Angel fangt
kauft man stets frisch b. Armerding

Lebenoe Weserstint Pfd. 0,20
Karpfen Weser-Bott Pfd. 0,30
Schleie Wes.-Scholl. Pfd. 0,30
Brassen usw. Knurrhahn Pfd. 0,30

Steinbutt
Heilbutt
Gr. Rotzungen
Angel-Schellfisch

Täglich frische Granat Pfd. 35
Bestellungen frei Haus

Räucherer CHR. ARMERDING
gegr. 1896 Dor dem Steintor 183/85 Fernspr. 420 38

Bei Verstopfung
chronischen Verdauungsbeschwerden,
Blähungen u. Fettsucht verringern Sie in
der Apotheke aber nur

RM 125
ca 90
Tabletten

H.W.M. Kräuter-Tabletten 86
vollkommen unschädlich, da reines Natur-
produkt. Best. a. Pack. ersichtlich.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.

Unterricht Frischens

Schreib- und Handelskurse
Erstkl. Lehrkräfte. Niedrige Preise.
Bredenstraße 14, ab Martinstraße